

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 1890

63 (3.6.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-670792](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-670792)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. 7-jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. Nr. 6.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg. — Ausland. 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg
Ammonien: Expedition von
Büttner, Rastbe: Herr
Post-Expediteur Könnich,
Bremen: Hr. C. Schlotte
und W. Scheller.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 63.

Dienstag, den 3. Juni.

1890.

Rundschau.

— Das sächsische Königspaar reist am Dienstag nach Berlin ab, um bei dem Kinde des Prinzen Friedrich Leopold Pate zu sehen.

— Die mehrmals vertragte Verfügung über die Hoftracht der Civilpersonen am deutschen Kaiserhofe ist nunmehr veröffentlicht worden. Es wird darin den bei Hofe verkehrenden Herren gestattet, bei den Hofgesellschaften Kniehöfen und ausgeschnittene Schuhe (Escarpins) anzulegen, ähnlich wie das bei andern Höfen, insbesondere dem englischen und spanischen, der Fall ist. Ein Zwang, diese Tracht zu tragen, wird nicht ausgesprochen. Die Tracht wird sich demgemäß voraussichtlich auf den Kreis der engern Hofgesellschaft beschränken.

— Einhundert und fünfzig Jahre waren am 31. Mai seit dem Tode verfloßen, da Friedrich der Große den Hofjagollerrtiron bestieg. Diefen für die Preußengeschichte so hochwichtigen Gedenktag festlich zu begehen, waren auf kaiserlichen Befehl besonders feierliche Anordnungen getroffen. Die öffentlichen Gebäude waren besflaggt. Die Schlosswache, vom 2. Garde-Regiment gestellt, zog im Paradeanzug mit der Regiments-Musik an der Spitze an dem Denkmal des „Alten Fritz“ vorüber, während die Musik den Hofenfriedberger Marsch spielte. In den Säulen war den Ordinarien der verschiedenen Classen seitens der Directoren die Weisung zugegangen, in ihren Classen auf die Bedeutung des Tages in kurzen Worten hinzuweisen. Das Denkmal Friedrich des Großen war reich mit Guirlanden verziert. Der Kaiser hatte seinem erhabenen Vorfahren einen prächtigen Kranz von ungeheurer Umfange gewidmet. Derselbe war an dem das Denkmal umschließenden Sitter befestigt und zog die ungetheilteste Aufmerksamkeit der Straßenspassanten auf sich. Die an dem über einen Meter hohen Lorbeerkranz befindliche schwarz-weiße Schleife enthielt die Widmungsworte: „Dem Andenken Meines großen Vorfahren zum 150-jährigen Gedenktage seiner Thronbesteigung“ und auf dem anderen Ende der Schleife die Krone und die Buchstaben W. R. in Goldschrift. — In Potsdam war der Eingang zur Gruft in der Garnisonkirche mit prachtvollen Eichenlaub-Guirlanden decorirt. Auf den Sarkophag selbst hatte der Kaiser einen herrlichen Lorbeerkranz mit seinen Initialen niederlegen lassen, zu dessen Seiten von früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr zwei große zwölfsarmige Candelaber brannten.

— Ueber den Streit in der freisinnigen Partei schreibt der deutschfreisinnige Abgeordnete Th. Barth in der letzten Nr. der „Nation“: Die Discussion über die am 19. v. Mts. innerhalb des geschäftsführenden Ausschusses der freisinnigen Partei vorgenommenen Wahlen hat in der Presse allmählich einen Umfang und eine Schärfe angenommen, die es nicht rathsam erscheinen lassen, weitere Zurückhaltung zu üben. Selbst wenn es sich um intime Parteivorgänge handelt, ist klares Licht immer noch besser, als ein täuschendes Halbunkel. Constatiren wir also nächstern, daß die Gegenläge, welche bei den Wahlen im Dreizehnerausschuß auf einander geprallt sind, nicht aus einer momentanen Verstimmung hervorgegangen sind. Vielmehr bestanden diese Gegenläge in einem gewissen Grade schon vor der Fusion innerhalb der alten Fortschrittspartei; sie sind seit der Fusion niemals völlig verschwunden. Es sind das Gegenläge des Temperaments, der Kampfmethoden, des Geschmacks, also, wenn man will, Differenzen untergeordneter Art, die bei ehelicher Anhänglichkeit an ein gemeinsames Parteiprogramm unschwer überwindbar scheinen. Leider sind die Erwartungen in dieser Beziehung nicht in Erfüllung gegangen. Denn während die alten Kategorien Fortschritt und Seccession allmählich jede lebendige Bedeutung verloren und einzelne Seccessionisten sogar als ganz besonders radical verzeichnet wurden, während seit 1884 die beiden fusionirten Parteien rüchrichtlich

der anzustrebenden politischen Ziele wie rüchrichtlich der Stellungnahme zu den einzelnen Gesetzgebungsfragen so einig wurden, daß eine Trennung heute sachlich gar nicht motivirt werden könnte (auch nicht mit Rücksicht auf die Militärvorlage, betreffs deren die Partei wahrscheinlich ebenfalls nahezu geschlossen stimmen wird), haben die persönlichen Differenzen zwischen Herrn Richter und einer nicht geringen Anzahl anderer Abgeordneten, namentlich solcher, die seit Jahren im geschäftsführenden Ausschuß mit ihm zusammenfamen, einen acuten Charakter angenommen. Ich glaube, daß diese Entwicklung von beiden Theilen als beklagenswerth empfunden wird. Niemand kann ja die Vorteile einer wirklichen Einigkeit verkennen; jeder weiß ferner, daß — von einigen Geisipornien abgesehen — die Parteigenossen im Lande keinen größeren Wunsch haben, als eine volle Einigkeit unter den führenden Elementen der Partei herbeigeführt zu werden.

Eine Einigkeit kann auf zweierlei Weise hergestellt werden: durch Unterordnung oder durch gegenseitige Toleranz. Bei politischen Parteien, die durch keinen äußeren Zwang, sondern durch Ueberzeugungen zusammengehalten werden, ist die erstere Form der Einigkeit nicht leicht durchzuführen; am wenigsten bei der freisinnigen Partei, in welcher der Individualismus aus den Parteigrundlagen besonders stark hervorsticht. Gerade bei den Freisinnigen ist deshalb die Schonung der Eigenart, die Ignorirung untergeordneter Differenzpunkte, mit einem Wort eine gebräuchliche Dosis Toleranz gegen Parteigenossen die unerlässliche Voraussetzung des Zusammenhalts und der Fortentwicklung. Hieron scheint Herr Richter nicht durchdrungen zu sein. Die äußere Parteidisziplin und eine strenge freisinnige Orthodorie gelten ihm so viel, daß die Rehergerichte nie ein Ende nahmen. Sein Vorkorgan, die „Freisinnige Zeitung“, hat es auf diesem Gebiete zu einer anerkannten Virtuosität gebracht. Beinahe alle größeren freisinnigen Zeitungen und zahlreiche einzelne Parteigenossen wissen davon ein Lied zu singen. Daß Herr Richter geglaubt hat, damit die Interessen seiner Partei wahrzunehmen, läßt sich mit Grund nicht bezweifeln. Auch mag dahingestellt bleiben, wie oft er in der Sache Recht hatte. Aber selbst wenn in jedem Falle der von ihm eingenommene Standpunkt der berechtigtere gewesen wäre, mußte eine derartige fortgesetzte Hofmeisterei Verstimnungen aller Art hervorzurufen, zumal nur allzu oft — nach Bismarck'schem Beispiel — für diesen inneren Krieg dieselbe Kampfmethod zur Anwendung kam, welche kaum im Streit mit äußeren Feinden, mit erbitterten und skrupellosen Gegnern der eigenen Partei, entschuldbar erscheint. Der Umstand, daß aus dieser Quelle immer neue persönliche Reibereien hervorzogen, mußte es wünschenswerth erscheinen lassen, einen Mann in der exponirtesten Stellung nicht erneut auf einen Posten zu berufen, dessen Bedeutung, wenn ihm überhaupt irgend welche Bedeutung beizumohnt, in der Ausgleichung der Gegenläge innerhalb der Partei zu suchen ist. Um der Veränderung nach Möglichkeit die persönliche Spitze zu nehmen, wurde zugleich Herr Richter, der am häufigsten als specieller Gegner des Herrn Richter dargestellt wird, als stellvertretender Vorsitz durch Herrn Jelle ersetzt.

Es hat Herrn Richter beliebt, sich einer Version anzuschließen, wonach dieser Vorgang als ein Intriguenstück schlimmster Sorte dargestellt wird: als ein hinterlistiger Coup, der nie die Billigung der Mehrheit der Fraktionsgenossen finden werde. Dieser etwas phantastischen Vorstellung wird, wie ich nicht zweifle, durch die kommenden Ereignisse eine ausreißende Correctur zu Theil werden. Der jetzigen Mehrheit des geschäftsführenden Ausschusses ist jede gründliche Auseinandersetzung über die Ursachen ihres Vorgehens willkommen. Sie rechnet nicht auf solche, die bescheiden genug sind, aus der freisinnigen Partei eine Partei Richter sans phrase machen zu wollen, aber auf jene Parteigenossen, die den entschiedensten Liberalismus unter Aufrechter-

haltung der vollsten geistigen Unabhängigkeit — auch der des Herrn Richter — vertreten zu sehen wünschen.

— Auf vorstehenden Artikel der „Nation“ antwortet Abg. Richter in einem von ihm unterzeichneten Artikel in der „Freisinnigen Zeitung.“ Derselbe wendet sich zunächst gegen „die im Parteileben beispiellose Weise,“ Anklagen dieser Art vor die Öffentlichkeit zu bringen, anstatt zunächst vor den Fraktionen einen ehrlichen Antrag zu versuchen und fährt dann fort: „Angesichts dieser Anklage des Herrn Barth gegen mich als Friedensstörer vor der Öffentlichkeit muß ich doppelt lebhaft wünschen, daß nunmehr Herr Freiherr von Stauffenberg dem schon vor 11 Tagen gestellten Antrag des Abg. Birchow, die vereinigten Fraktionen zu berufen, halbwegs Folge giebt. Gerade derjenige Theil der Anklage, welcher mein Verhalten in den Sitzungen der Fraktionen und des geschäftsführenden Ausschusses als ein durchaus unerträgliches und herrschsüchtiges Schilbert, entzieht sich bei der Nichtöffentlichkeit solcher Sitzungen der Beurtheilung weiterer Kreise. Ich bestreite, daß der Character dieser Sitzungen — Sitzungen des geschäftsführenden Ausschusses haben im Verlauf der letzten drei Jahre im Ganzen kaum je ein oder zwölf stattgefunden — irgendwie ein anderes Bild geboten hat, als Sitzungen ähnlicher Collegien überhaupt. Soweit die Barth'sche Anklage aber mein Verhalten vor der Öffentlichkeit anbetrifft, berufe ich mich auf das Urtheil meiner Parteigenossen im Lande. Eine Besserung meinerseits kann Herr Barth nicht erwarten, da ich das 50. Lebensjahr bereits überschritten habe und nach seiner Darstellung auch schon in der alten Fortschrittspartei, bevor die Herren sich geneigt zeigten, in einen politischen Verband auch mit mir einzutreten, nach Temperament, Kampfmethod und Geschmack ebenso unerträglich gewesen bin. Wenn daher die Anklage des Herrn Barth gerechtfertigt ist, so gebietet das Parteinteresse — diese Schlußfolgerung unterläßt allerdings Herr Barth zu ziehen, sie ergibt sich aber aus seinen Darlegungen mit Nothwendigkeit — meinen Austritt entweder aus der Partei oder aus dem parlamentarischen Leben überhaupt. Ich habe stets persönliche Fragen der politischen Sache untergeordnet; ich werde mich auch keinen Augenblick bedenken, jene Schlußfolgerung selbst zu ziehen, sobald mir kundgethan wird, daß die Partei im Lande und im Parlament, wenn auch nur in ihrer Mehrheit, das Urtheil des Abg. Barth über mich für gerechtfertigt erachtet.“ Richter sucht ferner seine Thätigkeit in der „Freisinnigen Zeitung“ zu rechtfertigen und befreit, daß sein Bestreben gewesen sei, eine Partei Richter sans phrase zu gründen. Mehr als andere habe er seine Ansichten innerhalb der Partei untergeordnet, aber alles habe seine Grenzen; er werde in der parlamentarischen Partei sein, was er stets gewesen oder er werde nicht mehr sein. Dann heißt es weiter: „Meine Parteigenossen im Lande mögen über mich entscheiden. Wäßer konnte ich den Eindruck nicht empfangen, daß ich in der Partei als ein in Unsehbarkeitsdemüthigkeit befangener, herrschsüchtiger Dictator angesehen und nur widerwillig ertragen würde; ich hatte nicht das Bewußtsein, daß es im Parteinteresse dringlich geboten sei, mich von allen exponirten Stellungen nach und nach zu entfernen“ und zum Schluß: „Solle man jetzt, obgleich ich selbst unwandelbar der Alte geblieben bin, wirklich in politischen Kreisen, auf deren Ansichten ich Werth lege, zu einem anderen Urtheil über mich gelangt sein, so würde ich ohne jegliche Verstimmung aus dem parlamentarischen Leben ausscheiden, mit der Ueberzeugung, deren Berechtigung selbst die Anklage des Herrn Barth nicht befreit, auch dort, wo ich äußerlich Einzelnen recht unliebbar erschiene bin, nur dem Interesse der Partei nach bestem Wissen und Gewissen gebient zu haben.“

— Der Tod des Erzbischofs Dinder, von dem wir in unserer letzten Nummer bereits Mittheilung machten, ist unsomehr zu beklagen, als derselbe im Gegenläge zu seinem Vorgänger Ledochowski stets eine

Hierzu zwei Beilagen.

versöhnliche, deutsch- und reichsfremdliche Haltung beobachtet hat, eine Haltung, die ihn zu dem ihm unterstellten fanatischen polnischen Klerus öfters in scharfen Gegensatz brachte. Er verließ es, den polonisirten Bestrebungen dieses Klerus mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Als in Ermeland geborner Deutscher war er besonders dazu geeignet, in seiner größtentheils polnischen Erzdiocese den antideutschen Bestrebungen gegenüber in versöhnlichem Sinne zu wirken. Er empfing, geboren am 9. März 1830 zu Köffel in Ermeland, seine Universitätsbildung in Braunsberg, wurde 1852 Caplan in Bischofsburg, 1862 Pfarrer in Orieslinen, 1868 Propst in Königsberg. Im Februar 1886 wurde er nach der auf Wunsch des Papstes erfolgten Verzichtleistung Ledochowski's zum Erzbischof von Posen ernannt, fand im selben Jahre am 26. März die landesherrliche Anerkennung, wurde am 8. Juni in Posen inthronisirt und hielt am 30. September seinen feierlichen Einzug in Gnesen. Seine versöhnliche Gesinnung befanderte er von vornherein dadurch, daß er nach der Inthronisation neben polnischen Ansprüchen auch solche in deutscher Sprache hielt. Hossentlich wird es gelingen, einen im Geiste Dindler's wirkenden Nachfolger für den erzbischöflichen Stuhl zu Posen zu finden.

In Kiel ist am Donnerstag der Tag feierlich begangen worden, an welchem es vor 25 Jahren dem Dr. A. Emminghaus, damals Redacteur des „Bremer Handelsblattes“, gelang, die „Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ und damit eine freiwillig-nationale Schöpfung ins Leben zu rufen, an der sich nicht allein die Seefahrer, sondern man darf wohl sagen, das gesammte deutsche Binnenland mit lebendig geliebener Sympathie betheilig hat. Ohne jede staatliche Unterstützung ist es der Gesellschaft gelungen, reiche Mittel auf die Ausstattung der ganzen deutschen Küste mit Rettungsstationen zu verwenden und dadurch eine große Anzahl von Menschenleben und Schiffsmaterial zu retten. Dem Verein gehören etwa 50,000 Personen in allen Gauen Deutschlands an, rund 200,000 M betragen die Jahreseinnahmen aus freiwilligen Gaben. 110 Stationen, ausgerüstet mit den besten Rettungsgeräthen, Böten und Raketenapparaten, bedient von einer ihr eigenes Leben für das ihrer gefährdeten Mitmenschen in die Schanze schlagenden Küstenbevölkerung, dienen dem humanen Zwecke und 1772 Personen sind im Laufe dieses ersten Vierteljahrhunderts durch die Gesellschaft dem Tode in den Wellen entziffen worden. Noch heute führt das Präsidium der Gesellschaft der im Jahre 1865 erwählte erste Vorsitzende Consul H. S. Meyer (Bremen); die Gesellschaft selbst setzt sich aus Mitgliedern, Ehrenmitgliedern und Stiftern zusammen; sie steht von jeher unter dem Protectorate des deutschen Kaisers. Gegenwärtig führt Prinz Heinrich das Ehrenpräsidium. Die Gesellschaft gliedert sich in 57 Bezirksvereine, unter denen 23 Küsten- und 34 binnenländische sind mit 252 Vertreterstationen. Die Zahl der Rettungsstationen an den deutschen Küsten beträgt zur Zeit 110, von denen sich 66 an der Ostsee- und 44 an der Nordsee befinden. 44 von diesen Stationen sind Doppelfunktionen, das heißt sie sind ausgerüstet mit Raketenapparat und Rettungsboot, 50 sind nur Boots- und 17 nur Raketenstationen.

Wochenschau.

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben, und den Mai nicht vor seinem Ende. So liebenswürdig er anfang, so unliebenswürdig hat er geendet. Weibliche hätte es ja ein Pfingsten auf dem Eise gegeben. Unsere Pfingstausflüger hatten alle Mühe, bei der äußeren Kälte die innere Wärme zu erhalten, und ein kräftiger Grog war zeitgemäßer als ein kühler Waierrant. Wie verloren saßen in ihren hellen Sommerroben die nach Zwischenahner oder Naftebe ausgesogenen holden Städterinnen aus! Ihre sonst so niedlichen Gesichter leuchteten wie rothe Pfingstrosen, auch Sichtsprosen genannt (Paeonia officinalis). Und das war gerade die richtige Festfarbe, die in vortrefflichem Einklang stand mit den Pflanzlingen, welche die Herren zur Feier des Tages auf der Brust trugen. Ganz zu geschweigen von ihren hochgerötheten Gesichtserkern, die bei dieser Temperatur unwerdlich ihr Licht leuchten lassen durften, ohne daß man an Kupferbergwerke in Folge zu häufig genossenen Rums und anderer hochgeistiger Getränke zu denken brauchte. Man hatte alle Ursache, ein zusammenzurücken, zumal auf der nächsten Rückfahrt; denn es fröckelte nicht bloß, sondern es froh, und manches Maiglöckchen im weißen Kleide wird eher mit den Zähnen geklappert, als — wie es in einem schönen Mäulche heißt — „den Frühling eingeläutet“ haben. Ueberhaupt, die Dichter sind höchst unzuverlässige Propheten, noch unzuverlässiger als Dr. Falb, und mit ihren Frühlings- und Nachtigalliedern sind sie in der Regel zu früh gekommen. Wir würden ihnen rathen, jetzt einmal über Land zu gehen und sich die erfrorenen Kartoffeln und die Bohnen anzusehen; da dürfte ihnen die wahre Besimmsen-Stimmung kommen. Denn besonders die Bohnen sehen kläglich aus, wenn nicht schwarz und gänzlich erfroren, so doch gelb wie — „Taters.“ — Wird nicht schleunigst nach-

gepflanzt, so sind unsere Hoffnungen auf eine kräftige Bohnenluppe — so manches Herren Leibgericht — eitel nichts. — Und der Rosenmond Juni macht auch wieder einen recht zweifelhaften Anfang, als ob es wieder Herbst würde. Herbitlich sehen auch in manchen unserer Gärten die Obstäube aus, die ja stellenweise vom Ungeziefer fahl gefressen sind wie Bienenreis. Gilt uns, trefflicher Obst- und Gemüsebau-Verein! — Herbitlich war auch die Stimmung auf dem gefrigen Volksfeste, wo man zu der sonst so vorzüglichem Concertmusik mit Wahnklappen den Tact schlagen konnte. Desto wärmer pulsrte dann das Leben am Abend und während der Nacht im gefüllten Tanzsaal, zumal wenn noch innerlich etwas nachgebeizt wurde. Frohlich soll auch die Stimmung gewesen sein bei der Eröffnung der großen nordwestdeutschen Ausstellung in Bremen, und die von A. Jäger erfundenen Weserlizen auf dem sonst prachtvoll ausgestatteten Platate sehen auch ängstlich genug drein, als ob sie fürchteten, im nächsten Augenblicke in ihrem Weserwasser einfrieren zu müssen. Wären nicht gleich darüber einige Koblbe und ähnliches Geschicht mit hochgeröthetem Gesichte angebracht, so sollte man meinen, das Ganze solle vereisen und versteinen, daß es glühe dem Steinbilde Noldes des Niesen am Rathhaus zu Bremen, das sich geisterhaft auf dem Bilde emporreckt.

Eine eilige, sibirische Temperatur ist auch zwischen der Türkei und Rußland eingetreten. Die russische Regierung hat die türkische wieder einmal energisch wegen der rüchständigen Kriegsschuld gemacht. Der bezügliche Notenaustausch liegt uns im Original vor: 1. An das hoch zuverehrende Kaiserlich Türkische Finanzministerium. Sw. Excellenz eruche ich nunmehr höflich, die noch restirende Kleinigkeit der Kriegsschuld vom Jahre 1878 (Haupt-Conto fol. 123) an uns baldigst gelangen zu lassen. Es loht doch wahrhaftig nicht, deswegen noch viel Schreibereien zu machen. Ihr ganz ergebene Russisches Botschafteramt. — 2. An das hochwohllöbl. Russische Botschafteramt. Liebster Freund! Ihre Note habe empfangen und sofort im Reichsgeldhauptbuch (fol. 210 unter Buchstabe R) buchen lassen. Es hat mir wirklich viel Vergnügen gemacht, wieder einmal ein kleines Lebenszeichen von Ihnen zu empfangen. In tiefer Demuth erkerbendes Türkisches Finanzministerium. — 3. An das löbl. Türk. Finanzministerium. Hiermit fordere ich Sie nochmals dringend auf, die hier. Schuld gefälligst zu entrichten, da ich den ersten Auftrag habe, das Geld einzucassiren. Wir können unsere Rechnungen auch nicht eher bezahlen, als bis die Kriegsschuld getilgt ist. Achtungsvoll Russisches Botschafteramt. — 4. An das gar nicht genug zu preisen hohe achtbare Kais. Russ. Botschafteramt. Theurer, bester Freund und Gönner! Allah möge Sie tausendfach segnen, daß Sie uns schon wieder ein Lebenszeichen senden. Was Ihre Klage in Betreff der böswilligen Gläubiger anbelangt, so geben wir Ihnen den Rath, sich durch derartige Dummköpfe in Ihrer Ruhe nicht stören zu lassen. Uebrigens sitzen wir noch viel tiefer in der Kreide, und — so wahr mir Allah helfe — die letzte Fierde meines Sarems ist noch nicht bezahlt. Es grüßt herzlich Ihr in tiefer Unterthänigkeit verharrendes Türkisches Finanzministerium. — 5. Türkisches Finanzministerium, Hier. Hierdurch erlauben wir uns, Ihnen anzuzeigen, daß, wenn Sie bei Ihrer fortwährenden Passivität, die Kriegsschuld angebend, beharren, wir uns genöthigt sehen werden, Ihnen den Gerichtsvollzieher zu schicken. Russisches Botschafteramt. — An das hochwohllöbl. hochverehrl. großmächtigste Kaiserl. Russische Botschafteramt. Himmlischer, lieber, schöner Freund! Thun Sie gültig, was Sie nicht lassen können. Wir haben den Manifestationseid geleistet. Für alle Ihre Liebe und Mühe herzlich dankend Ihr in tiefer Demuth und Unterthänigkeit erkerbendes Türkisches Finanzministerium.

Was bleibt Rußland, will es seine Forderung endlich erfüllt sehen, anders übrig, als die Türkei nochmals zu fordern und die Würfel des Krieges entscheiden zu lassen. Vielleicht werden sie also quitt. — Da wir als Nachbarn aber leicht in Mitleidenschaft gezogen werden könnten, so dürfen wir in unseren Rüstungen nicht aufhören. An eine zweijährige Dienstzeit kann mithin kein Gedanke sein, wie auch schon Vogel v. Falkenstein in seiner Rede auf's gründlichste darzulegen hat. Es wäre auch nicht zu wünschen im Interesse der holden Weiblichkeit, wie der Reichskanzler so geistreich gesagt hat: „Der spaziergehende Soldat ist an Wochentagen bereits von der Strafe verschwunden (sehr richtig! rechts); an den Sonntagen können Sie vielleicht einen oder den anderen sehen, und dann auch nicht mehr immer in so angenehmer Gesellschaft, weil ihm eben an den Wochentagen die Möglichkeit gefehlt hat, Beziehungen anzuknüpfen.“ (Große Heiterkeit.) Wenn das kein durchschlagender Beweis ist für die dreijährige Dienstzeit, dann wissen wir's wahrlich nicht. Kann der Soldat bei dreijähriger Dienstzeit nicht einmal die nöthigen Beziehungen anzuknüpfen, wie viel weniger denn bei einer zweijährigen. Denn wenn so etwas schon am Grünen geschieht, wie wird's am Dürren werden! Und welsch ein Jammer und Verzeleid würde in der Küchenwelt entstehen, wenn

all' die Mienen, Linen, Stänen und Karlinien ohne militärischen Schutz einsam durch's Leben pilgern müßten. Drum sei Dir tausend Dank gebracht
Von Anna, Meta und Marie!
Du kennst der Liebe ganze Macht:
Capri Monteculi!

Original-Correspondenzen und Notizen.

Seine Königl. Hoheit der **Erbgroßherzog** hat Berlin bereits wieder verlassen und ist nach Kiel abgereist, um von dort aus eine längere Seereise, voraussichtlich zunächst nach Norwegen und Schweden, zu unternehmen. Die **Ergroßherzogin** von Oldenburg dagegen wird am 4. Juni den Tauffeierlichkeiten in Potsdam beiwohnen und alsdann auch noch einige Zeit zum Besuch beim Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold verbleiben.

Militärisches. Das 91. Infanterie-Regiment wird Sonnabend, den 16. August, in's Manöver, in der Nähe von Osnabrück, ausrücken. Die Rückkehr erfolgt am Mittwoch, den 17. September, worauf am 18. September die Reserve entlassen wird. In der ersten Manöverwoche findet nach einigen Tagen Regimentsexercieren die Regimentsvorstellung statt und dann nach mehrtägigen Brigadübungen die Brigadeprevorstellung. — Die am 9. April zu einer Zwöschentlichen Uebung einberufenen Reserveofficiersaspiranten gelangen am Dienstag wieder zur Entlassung. Von denselben sind am gefrigen Sonntag 22 zu Biesfeldmeln avancirt. Auch bei den am 24. April eingezogenen Einjährigen der Reserve sind verschiedene Beförderungen zu Unterofficieren und Gefreiten zu melden. Die Entlassung dieser Reserve erfolgt am 18. Juni.

Lehrerprüfung. Nachdem bereits am 22. und 23. Mai eine Abtheilung Volksschullehrer in hiesigen Seminar die 2. Prüfung (das sogen. Staatsexamen) ablegte, wird am 27. und 28. Juni eine zweite Abtheilung folgen.

Die Besichtigung der Bremer Ausstellung seitens Oldenburgs ist nach den Worten des Herrn Oberregierungsraths von Büttel beim Eröffnungs diner hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Als vorigen Sommer die Aufforderung von Bremen hinüberging nach Oldenburg, hinzutreten der Ausstellung für Nordwestdeutschland, so fürchte gen. Herr u. a. aus, da haben wir nicht gezögert, dieser Aufforderung nachzukommen. Wir konnten nicht zweifelhaft sein, daß die ganze Bewegung auf dem zollpolitischen Gebiete weitere Wellentrefe werfen würde, daß Gewerbe und Industrie von ihnen berührt werden müßten. Zwar sind uns aus untern betheiligten Kreisen Bedenken entgegengetragen. Bedenken im Hinblick auf die entwickelte, dennoch erst seit kurzer Zeit hoch entwickelte Industrie Hannovers, auf die blühende Thätigkeit der verschiedenen Mittelpunkte Hannovers, auf die günstige Lage und die günstigen Bedingungen, welche Bremen nach mancher Richtung voraus hatte. Wir haben geglaubt, umso mehr hierher kommen zu sollen. Denn die Ausstellungen sind nicht bloß für die Besucher, sondern mehr noch für die Aussteller selbst und für diejenigen, welche hätten ausstellen sollen, sich aber zurückgehalten haben. In dieser Beziehung sind wir in Oldenburg leider nicht günstig gefahren und ich bin dankbar, daß mir hier Gelegenheit gegeben ist, zu sprechen und ermahnen zu dürfen, daß ganz besondere locale Mißverhältnisse in Oldenburg einen Theil deselben abgalteten haben, heute zu erscheinen, und zwar gerade in denjenigen Zweigen, in denen wir am ersten hätten hoffen dürfen, mit Ihnen ebenbürtig aufzutreten. Es thut uns dies leid. Wir haben uns aber trotzdem nicht abhalten lassen, alle Kräfte daran zu setzen, mit zu marschiren, denn wir wollen lernen. Wir werden hier erscheinen und hoffen von Ihnen soviel zu lernen, daß, wenn wir Ihnen auch jetzt vielleicht nicht auf allen Gebieten voll gegenüber stehen können, wir bei der nächsten Gelegenheit auf allen Gebieten, soweit es unsere Verhältnisse gestatten, danach arbeiten werden, Ihnen ebenbürtig zu werden. . . .

Die Eismaschine von Büsing & Klostermann ist bereits in Thätigkeit gesetzt. Am Freitag wurden an die Kunden der Firma in der Stadt die ersten schon sauberen und länglichen Blöcke von festem Eis abgeliefert.

Das Volksfest zum Besten der Allgem. Krankencasse hatte gellern trotz des Anfangs zweifelhaften Wetters Groß und Klein auf die Schützenhofwiege gelockt. Doch hat die Einrichtung, dem Publikum den Zutritt zum Plage frei zu geben, um mehr Bubenbesitzer heranzuziehen und dem Feste die Bedeutung früherer Jahre zurückzubringen, nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Es war nur eine Reihe Runden- und Schenkbuden aufgebaut, die mit einem Caroussel den ganzen Markttrubel bildeten. Gegen Abend wurde im Garten ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. Um Speiseaal fanden die Vorträge der Gesellschaft des Herrn Dreher vielen Anklang, während die Tanzlustigen in den Sälen ihrem Vergnügen volle Genüge leisten konnten.

Gewinnliste der Radfahr-Ausstellung.

Bei der am Sonnabend stattgehabten Ziehung der Lotterie der 1. Oldenburger Fahrrad-Ausstellung sind folgende Nummern gezogen: 18, 178, 276, 284, 312 (Dreirad), 326, 375, 457, 528, 552, 607 (Zandem, Hauptgewinn), 694, 698, 705, 843, 860, 883, 916, 951, 956, 965, 1054, 1058 (Dreirad), 1073, 1091, 1191, 1224, 1374, 1525, 1565, 1596, 1643, 1680, 1717, 1797, 1845, 1984, 2014, 2015, 2033, 2048, 2059, 2184, 2355, 2378, 2401, 2413, 2427 (Rover), 2478, 2490, 2533, 2641, 2719, 2768, 2780, 2785, 2839, 2894, 2897, 2898, 2940 (Rover), 3040, 3059, 3063, 3082, 3091, 3173, 3294, 3308, 3324, 3344, 3363, 3505, 3515, 3523, 3547 (Rover), 3578 (Union II), 3595, 3613, 3695, 3754, 3790, 3822, 3859, 4051, 4054, 4126, 4173, 4183, 4208, 4260, 4321, 4370, 4403, 4440, 4452, 4519, 4610, 4619, 4732, 4753 (Union III), 4782, 4799, 4829, 4899, 4901, 4982, 4991, 5012, 5060, 5090, 5137, 5145, 5234, 5276, 5288, 5351, 5371, 5417, 5469, 5578, 5579, 5594, 5680, 5720, 5819, 5823 (Rover), 5892, 5896 (Dreirad), 5939, 6069, 6082, 6148 (Rover), 6205, 6217, 6251 (Rover), 6373, 6387, 6397, 6430, 6447, 6662, 6759, 6764 (Rover), 6820, 6844, 6863, 6901, 6928, 6981. Die Hauptgewinne sind in Klammern beigefügt.

Unglücksfall. Auf der Rückfahrt vom Markte wurde das Pferd des Landmanns Bielefeld aus Moorhausen auf dem Deich zwischen Bornhorst und Moorhausen plötzlich scheu. Um das erregte Pferd beruhigen zu können, wollte Bielefeld vom Wagen herunter springen, fiel aber so unglücklich nieder, daß der Wagen über ihn hinweg ging und er schwerer Verletzungen wegen in ein hiesiges Krankenhaus übergeführt werden mußte. Die Frau des Bielefeld, welche während der Weiterfahrt vom Wagen gescheubert wurde, kam glücklicherweise mit einigen leichten Hautabschürfungen davon.

Es wird uns mitgeteilt, daß die **Fachvereins-Mitglieder auf der hiesigen Glashütte** den Verein aufgelöst und die Direction des Werkes ersucht haben, unter bisherigen Bedingungen die Arbeit fortsetzen zu dürfen. Es ist erfreulich, daß die hiesigen Arbeiter den angebotenen Contractbruch nicht ausgeführt, sondern vor Ablauf der Kündigungsfrist besonnener Weise ihren Frieden mit der Werks-Verwaltung geschlossen haben, und nicht, wie in so vielen anderen Städten, durch Arbeitseinstellung ihren Familien und ihrer Arbeitsstelle großen Schaden zufügten. Der Betrieb des Werkes wird demnach in bisherigem Umfange fortgesetzt. — Die von andern Blättern gebrachte Nachricht, daß ein Glasmacher beim Bohren eines Brunnens auf dem Werke verunglückte, war ungenau. Der Unfall hat sich außerhalb des Werkes, auf der Straße bei den Häusern der Spinnerei zugezogen. Herr Bohmann ließ dort einen Hören-Brünnen schlagen, und es fiel das nicht genügend befestigte Rammgerüst dem von der Straße aus zusehenden Glasmacher Scornia auf den Kopf. Der Bedauernswerthe erlitt eine schwere Verletzung und wurde ins Krankenhaus gebracht. Es ist aber Aussicht auf Wiederherstellung vorhanden.

Osternburg, 2. Juni. Am Sonnabend fand noch in später Mitternacht in einer Wirtshaus auf dem Damm eine Schlägerei statt, in welcher ein schon älterer Mann mehrere gefährliche Kopfwunden erhielt. Erst der Polizei gelang es, Ruhe zu schaffen und die Hauptthenden nach dem Rathause zu bringen.

Radorft. (Landwirtschaftliches.) Wie das Protocoll der letzten Centralauschüssigung der landwirtschaftlichen Abtheilung Oden der Landgemeinde besagt, soll der Centralvorstand beim Großherzoglichen Staatsministerium vorstellig werden um Bewilligung eines Staatszuschusses von 10,000 M je zur Hälfte zu den Kosten und der Prämierung für die Thiere zu der Landwirthschafts-Ausstellung in Bremen nächsten Jahres. — Auch sei es zweckdienlich, den erbetenen Zuschuß bei Bewilligung mit als Unterstützung zur Productenbeschaffung für die Ausstellung zu verwenden.

Dem Wunsche, das Margarinegesetz möge in der Stadt Oldenburg scharfer angewendet werden, wurde entgegengehalten, daß eine Handhabung des Gesetzes in der Stadt überhaupt nicht stattgefunden habe und erst Fälle der Uebertretung desselben eingebracht werden müßten, ehe der Centralvorstand weitere Schritte thun könne. Aus dem Protocoll der letzten Centralauschüssigung ist ersichtlich, daß die letzte Landesthierchau einen reinen Ueberschuß von reichlich 3000 M hatte. Herr Generalsecretär Dr. Poppe hielt einen Vortrag über die Bedeutung der mechanischen Bearbeitung des Bodens durch Pflug, Egge und Walze. Die Versammlungen der Abtheilung werden wegen der Erntearbeiten bis September ausgesetzt. In nächster Zeit beabsichtigen die Mitglieder derselben eine landwirthschaftliche Excursion nach Rastede, um die dortigen Versuchsfelder und womöglich auch die Rasteder Molkerei zu besichtigen.

Wiefelstede, 1. Juni. Die Nachfröste der vergangenen Woche haben hier großen Schaden angerichtet.

Früher Sandbuckweizen ist sämtlich erfroren, aber auch sehr viele Gartenfrüchte, namentlich Bohnen. Der Schaden, den die Fröste an dem in voller Blüthe stehenden Roggen angerichtet haben, läßt sich noch nicht genau feststellen, hoffentlich haben sie demselben nur wenig oder besser nichts geschadet. Auch den Fortien hat der Frost sehr geschadet, besonders die Obstbäume sind stark davon mitgenommen.

— Unsere Hoffnung auf eine gute Obsternte ist zu nichte geworden, weil die schädlichen Baumtrauben die Früchte der Bäume zerstören. Man sieht hier einige Bäume, welche von denselben vollständig fahl gefressen sind.

Aus dem Ammerlande. Was die drei „gefrengenen Herren“ veräumt haben, das haben die letzten Tage des Mai mit bösen Nachfrösten nachgeholt. In vielen Gärten sah es am Morgen recht traurig aus. Kartoffeln und Bohnen sind theilweise erfroren und dem Roggen mit seinen zarten Blüthen hat es gewiß nicht genügt.

Glasketh. Der hiesige Bankverein vertheilt für das verflossene Jahr eine Dividende von 16 2/3 %.

Fedderwarden. Vor einigen Tagen wurde das Pferd des Landwirths J. aus Glarum scheu. Der Wagen, den es zog, stürzte um, wobei die Insassen desselben mit leichten Wunden und dem Schrecken davon kamen, das Pferd aber riß sich an einem Stachelbraut den ganzen Oberkörper auf. Leider ist diese gefährliche Einriedigung hier sogar an öffentlichen Wegen zu finden.

Zadefüste. Der Nordwestwind brachte am Sonnabend so viel Außenwasser, daß das Vieh vom Fenngraben in den sogenannten acht Matt getrieben werden mußte. Zum Glück ist kein Wollmond zu verzeichnen, weil damit die Sprengzeit verbunden ist, und mit dieser der Groden sehr rasch unter Wasser gesetzt wird.

Vechna, 31. Mai. Endlich hat man sich hier entschlossen, eine Feuerwehr zu organisiren. Zu diesem Zwecke trat heute ein Comité bestehend aus 5 Herren zusammen, um über das Thema: „Bildung einer allgemeinen freiwilligen Feuerwehr“ zu beraten.

— Der Stand der Feldfrüchte ist im Allgemeinen ein guter. Allerdings hat es in den letzten Nächten ziemlich stark gefroren, doch scheint dies keinen nachtheiligen Einfluß auf den Roggen und die Kartoffeln ausgeübt zu haben. In den Gärten haben die Bohnen etwas gelitten.

Lutten, 31. Mai. Gestern wurde hier mit dem Bau des neuen Vicarie-Gebäude begonnen. Das Geld zu dem Bau ist durch freiwillige Schenkungen aus der Gemeinde zusammengekommen.

Weener, 29. Mai. Auf der Busemann'schen Waage am Bahnhofs ist gestern ein Hulle gewogen, der das gewiß höchst seltene Gewicht von 2003 Pfd. erreichte. Das Thier wurde von dem Viehleseranten B. H. Groeneveld - Bunde an den Schlachtermeister Küster in Oldenburg geliefert.

— Vermischte Nachrichten aus dem Reiche.

Freienwalde a. D. Am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr wurde der hiesige Kammereicassen-Rendant Harke verhaftet; es handelt sich um eine Unterschlagung von 10,000 Mark. Bei der Vernehmung soll er Gift genommen haben, daselbe ist aber ohne Wirkung geblieben. Bei der Ueberführung nach dem Gefängnisse machte er einen Fluchtversuch, der ihm aber nicht gelang. — **Bonn, 30. Mai.** Wie hies. Blätter melden, wird ein Ehepaar von hier, das seine Hochzeitsreise nach der Schweiz angetreten hatte, seit dem 23. April vermisst. Daselbe wollte nach 14 Tagen zurückkehren. Die letzte Nachricht, die den Angehörigen des jungen Paares von diesem zugegangen, ist in Luzern am 17. April zur Post gegeben; danach sollte die Rückreise nach Aachen, woselbst der junge Mann eine Buchhandlung besitzt, am 23. April angetreten werden. Seitdem fehlt jede weitere Spur von dem Paare; alle Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben. — **Raumburg a. S., 29. Mai.** Herr Oberstlieutenant z. D. v. Scholten, hier längst als guter Fußgänger bekannt, kehrte dieser Tage von einem Besuch zurück, den er den früher hier, jetzt in Colmar lebenden Officieren des 4. Jäger-Bataillons gemacht hat. Er legte die 84 1/2 deutsche Meilen (633,75 km) betragende Entfernung per Fußmarsch, ohne einen Ruhetage zu machen, in elf Tagen zurück, indem er zehn Tage durchschnittlich eine Tour von acht Meilen (60 km), den ersten Tag eine Tour von 4 1/2 Meilen (33,75 km) machte. An Gepäck trug Herr v. Scholten eine Tasche mit Hemd, Strümpfen, Morgenschuhen und Reimann'schen Landkarten, nach welchen er auch marschirt ist, bei sich. Er kam wohlbehalten in Colmar an, ohne sich im geringsten angegriffen oder ermüdet zu fühlen. Es ist dieser Fußmarsch eine Leistung, die wohl bekannt zu werden verdient und deren sich nur sehr wenige, vorzüglich im 58. Lebensjahr Stehende, unterziehen dürften. —

Karlsruhe. Der erste im deutsch-französischen Kriege gefallene deutsche Soldat wird jetzt, nach 20 Jahren, einen Denkstein erhalten, der bereits in Karlsruhe seiner Ueberführung nach dem Bestimmungsort, dem Schirlenhof bei Niederbrom i. C., harret. Der Stein, ein roher Block aus Syenit mit einer geschliffenen Platte, trägt, wie die „Tgl. Ansd.“ meldet, folgende Aufschrift: „Hier fiel bei einer Reconoscirung am 25. Juli 1870 im Kriege gegen Frankreich als erster deutscher Soldat William Gerbert Winsloe, Lieutenant im 3. Babilischen Dragoner-Regiment Prinz Karl. Zum ehrenden Andenken gewidmet von seinen Verwandten, Kameraden und Freunden.“ Der badische Kriegerverein wird am 25. Juli d. J. den Denkstein einweihen und demnach alle noch lebenden Theilnehmer jenes denkwürdigen Reconoscirungssrittes zu der Feier einladen.

— Die Wiege der Hohenzollern wurde am Donnerstag von dem Kieler Schloß nach dem Stadtschloß zu Potsdam gebracht, um dort am 4. d. M. bei der Taufe der Tochter des Prinzen Friedrich Leopold Verwendung zu finden. Diese Wiege stammt von Friedrich dem Großen her und jedes Hohenzollernkind hat seit der Zeit bei der Taufe, namentlich während der Desfilcours und wohl auch später noch darin geruht. Seit der Taufe des Prinzen Waldemar befand sie sich in Kiel, während sie vordem im Potsdamer Stadtschloß aufbewahrt wurde.

— Um fremde Körper aus den Augen zu entfernen, empfiehlt ein holländischer Augenarzt, reines Olivenöl hineinzuträufeln. Staub, Ache, Kalk, Splinter u. werden dadurch rasch entfernt. Das Mittel ist ganz schmerzlos und unschädlich.

— Briefkasten. Mehrere Abonnenten in Barbel. Wir werden Ihnen auf Ihre Anfrage in nächster Nummer Antwort ertheilen.

— Den Wetten den zur Nachricht, daß sich im Julussturm zu Spandau 120 Millionen Mark in gemünztem Golde befinden. D. Red.

Für Aufbewahrung oder Rücksendung ungelangter Manuscripte, Bücher u. machen wir uns nicht verbindlich. D. Red.

Gerichtskalender.

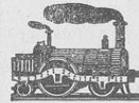
Fristen und Termine in Konkursen.
Antsger. Oldenburg IV. Ueber das Vermögen des Zimmermeisters Gerd Meinen zu Oldenburg ist das Verfahren am 24. Mai eröffnet.
 Wahltermin 21. Juni, Anmeldung bis 1. Juli, Prüfungstermin 19. Juli.
Antsger. Jever II. Das Verfahren über das Vermögen des Landwirths Jhno Jelten Gampes zu Tettenheraltendeich ist am 24. Mai aufgehoben.
Antsger. Glasketh. Im Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Hagen zu Glasketh: Prüfungstermin 14. Juni.



Kampfgenossen-Verein in Oldenburg.

Officielle Bekanntmachung des Vorstandes.

Versammlung am Donnerstag, den 5. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslocal (Oppermann's Hotel). Tagesordnung: Wahl der Delegirten zum Vertreter-tage in Jever am 28. Juni d. J.



Oldenburgische Staatsbahn.

Außer den bereits bekannt gegebenen Personenzügen werden vom 1. Juni an auf der Dohlt-Westerteder Eisenbahn folgende Personenzüge täglich gefahren.

Dohlt . . . Abf. 1.10 Nachm.	Westertede Abf. 3.25 Nachm.
Südholt . . . 1.19	Südholt . . . 3.37
Westertede Abf. 1.30	Dohlt . . . Abf. 3.45

Die Züge haben Anschluß an den Zug 12.10 Nachm. von Leer und 3.51 Nachm. von Dohlt nach Leer.

Die vom 1. Juni ab zunächst auf den Stationen Oldenburg, Wüftung, Hude, Grüppenbüren, Schierbrof, Delmenhorst, Heidrug und Gudtingen zur Ausgabe gelangenden Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen, welche gleichzeitig auch als Eintrittskarten für die Nordwestdeutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Bremen dienen, sind nur für die folgenden, auf allen Unterwegstationen, auch in Wüftung, Grüppenbüren und Heidrug nach Bedarf anhaltenden Züge gültig:

Auf der Hinreise für Zug Nr. 3a, Abfahrt von Oldenburg um 8 Uhr 57 Min. morgens, auf der Rückreise für Zug Nr. 16a, Abfahrt von Bremen 11 Uhr 30 Min. abends und für Zug Nr. 16, Abfahrt von Bremen 10 Uhr 6 Min. abends; letzterwähnter

Zug wird indeß nur Sonntags abgelaßen. In allen übrigen Zügen sind diese Rückfahrarten unzulässig.
Bezüglich der Ausgabe von Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen auf den übrigen Stationen erfolgt weitere Bekanntmachung.

Oldenburg, den 30. Mai 1890.

Großherzogl. Eisenbahn-Direction.

Landwirthschaftlicher Terminkalender.

Ammerland. Excursion nach Südgeorgsfehn am Sonntag, den 8. Juni. Befestigung der Moorculturen dafelbst. Darauf folgend Versammlung zur Besprechung des Geseheneu, eingeleitet durch einen Vortrag des Herrn Heinrich. Abfahrt vom Bahnhof Augustsfehn, wo Wagen bereit stehen, Nachm. 1 Uhr. Rückkehr nach Augustsfehn 7 Uhr Abends. Alle Mitglieder der Oldenburgischen Landwirthsch.-Gesellschaft werden freundlichst eingeladen.

Anzeigen.

Vom Mittwoch, den 4. Juni d. J.,
an findet im
oberen Saale der Markthallen
ein

Ausverkauf

statt. Es gelangen zum Verkauf:

I. Abtheilung.

Ein colossales Seiden-Band-Lager in allen denkbaren Farben und Breiten.

Zur Bequemlichkeit beim Einkauf sind sämtliche Bänder in offene Kästen, nach Farben sortirt, verpackt, aufgestellt und mit den Preisen, zu denen dieselben en gros und en detail abgegeben werden sollen, versehen. Seidenband von 5 S pro Meter an.

II. Abtheilung.

Seidenwaaren: Seidene Blüthe. Gepreßte, carirte und schlichte Seide zu Kleidern und Taillen passend. Halbseidene Herren- und Damen-Regen und Sonnenschirme. Seidene Handschuhe, 6-, 8- und 10-fingrig, in allen Farben à Paar 75 S.

III. Abtheilung.

Blumen und Federn. Hochelegante Blumen à Stück 10, 20, 30 S.

IV. Abtheilung.

Kleiderstoffreste und Catune. Schwarze Spitzenhülsen à Stück 45 S. Hochelegante Flanel- und Satin-Blousen. Tricotkleidchen für Kinder. Damen-Nacht- und Tag-Heimden. Ein großer Posten Damen- und Mädchen-Regenmäntel, welche zu jedem annehmbaren Preise abgegeben werden.

Regenmäntel für Damen von 3 M an. Ein colossial großer Posten Unterziehzeuge für Herren und Damen, als: Normalhemden, Unterhosen, Hautjaken, ein Posten leichter Wacco-Halbseide-Unterwäsche. Hautjaken von 50 S an.

V. Abtheilung.

Ein großer Posten Buchstin-Netze in Längen von 1-4 Meter. Ein Posten schöner Knaben-Sommer-Paletots, welche besonders spottbillig abgegeben werden. Herren- und Knabengarberobe. 400 hochelegante schöne Knaben-Anzüge, Berliner Jagon, aus den feinsten Buchstirnen hergestellt, schön ausgestattet, zum Ausuchen à Stück 4 M 50 S.

VI. Abtheilung.

Schuhwaaren: Koflederne Herrenstiefel. Damenstiefel. Hausschuhe und Laftingschuhe à Paar 2 M 50 S.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Waaren zu Preisen abgegeben werden, welche die aufgewandten Herstellungskosten noch nicht bedecken, da das vorhandene Lager möglichst rasch geräumt werden soll. Namentlich wird das Bandlager, um rasch zu räumen, zu Schleuderpreisen abgegeben.

Der Ausverkauf ist täglich geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr.

Zum Verkauf der Köterei der Wittwe Schroer zu Gieselhorst ist dritter und letzter Termin angelegt auf

Dienstag, den 10. Juni d. J.,

Nachm. 4 Uhr,

in Wilken Wirthshaus zu Gieselhorst.

Es kommen auch noch:

1 Mannskirchenselle, auf der Priedel, und

2 Gräber

mit zum Verkauf. W. Geiler, Auct.

Feinste Castlebay-Matjes-Heringe bei W. Wenzel, Langestraße 20.

Neue Malta-Kartoffeln

empfehlen B. Wenzel.

Damen- und Kinder-Hüte, garnirt und ungarnt, jetzt bedeutend unter Preis. Silberberg & Weinberg.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1887:
277 Millionen Mt.
Ende 1888:
296 Millionen Mt.
Ende 1889:
315 Millionen Mt.

Vermögen:
Ende 1887:
64 Millionen Mt.
Ende 1888:
71 Millionen Mt.
Ende 1889:
78 Millionen Mt.



Gesellschaftsgebäude in Leipzig

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1887:
49 Millionen Mt.
bis Ende 1888:
53 Millionen Mt.
bis Ende 1889:
57 Millionen Mt.

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:
1840-49: 13 %
1850-59: 16 %
1860-69: 28 %
1870-79: 34 %
1880-89: 41 %
1890: 42 %
der ordentlichen Jahresprämie.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig gehört zu den ältesten und größten, sowie vermöge der hohen Dividenden, welche sie fortgesetzt an ihre Versicherten zahlt, zu den sichersten und billigsten Gesellschaften Deutschlands und steht, was günstige Versicherungsbedingungen anbetrifft, seit Einführung der Unanfechtbarkeit ihrer fünfjährigen Policen unübertroffen da.

Die Beträge stellen sich bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig durch die hohe Dividende auf die Dauer außerordentlich niedrig, und betragen beispielsweise bei einer lebenslänglichen Versicherung

von 10,000 M nach Eintritt in den Dividenden-genuß, d. h. vom 6. Versicherungsjahre an, für das Eintrittsalter von 30 Jahren nur noch 152 M, von 40 Jahren nur noch 196 M, von 50 Jahren nur noch 273 M 80 S, von 60 Jahren nur noch 415 M 30 S pro Jahr.

Die Gesellschaft übernimmt auch sogenannte Kinder- (Aussteuer-, Militärdienst-) Versicherungen. Nähere Auskunft ertheilt die Gesellschaft selbst oder deren Vertreter in Oldenburg: Otto Wulff, Bahnhofstraße.

Westerstede. Die Curatoren des Ritters C. D. D. Bruns zu Godensholt lassen am Freitag, den 20. Juni d. J.,

Nachm. 3 Uhr,

die sämtlichen diesen Herbst bezw. nächsten Mai aus der Nacht fallenden Garten-, Bau-, Wiesen- und Weidelandereien und die Gebäude in Gräper's Wirthshaus anderweit auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verpacken.

W. Geiler, Auct.

Billig zu verkaufen. 2 kräftige Doppelponys, 12 und 14 Jahre alt. Vulge, Ofenerfelde.

Prima Dittrief. Kümmelfäse,

à 1/2 kg 25 S, bei Ganzen billiger.

D. G. Lampe.

An Sonntagen sind unsere Geschäfte während des Haupt-Gottesdienstes und Nachmittags von 3 Uhr an geschlossen.

Wilh. Pape.

Heinr. Tebbe.

Von der Reise zurück.

Frauenarzt Dr. Burekhardt,

Bremen, Am Wall 126.

Privat-Klinik: Bornstr. 54

Capitalien gegen annehmbare Hypo- theken können jederzeit durch mich bezogen werden.

W. Köhler, Gottorpstr. 11.

Zu verkaufen: Geschäfts- und Privat-Häuser in hiesiger Stadt unter günstigen Bedingungen durch W. Köhler, Gottorpstr. 11.

Gänzlicher Ausverkauf

in garnirten und ungarnteten Hüten, Knaben- und Herrenhüten.

Frau Gerhards geb. Rodiek,

Achternstraße 26.

Zu verkaufen. Ein fettes Schwein.

S. Senjes, Artillerieweg b. Oldenburg.

Zum 1. August ein neues, ordentliches Mädchen für zwei Damen. 2. Dohbenstraße 12 (oben).

Berein der Schneidermeister und -Gesellen.

Versammlung am Mittwoch, 4. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, bei Hrn. Hinkelmann am Markt. Ausgabe der Ballkarten.

Osternburger

Schützen-Verein.

Am Donnerstag, den 5. Juni:

Generalversammlung.

Tagesordnung: Schützenfest betreffend. Der Vorstand.

Theatergarten.

Mittwoch, den 4. Juni:

2. Abonnementsconcert

(Dragoner-Capelle).

Anfang 6 Uhr. Feuss, Stabstrompeter.

Krieger-Verein im Osten der Landgemeinde Oldenburg.

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden S. Bunjes am Mittwoch, den 4. Juni, versammeln sich die Kameraden beim Sterbehause, Bürgerstraße. Der Vorstand.

Verlobungs-Anzeige.

Edewecht, 1890, Mai 29. Die Verlobung bräut. Sohnes Karl in Scribner (Nebraska) mit Fräulein Amalia Ellermann beehren sich, statt weiterer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. Pastor Azen und Frau.

Todes-Anzeige.

Kathausen. Am 31. Mai d. J. entschlief mein lieber Mann, der Bierfuhrmann Hermann Schröder aus Kathausen in Folge schwerer Verletzungen, die er durch das Durchgehen der Pferde erlitt. Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittags in Zwischenabn statt.

Die trauernde Wittwe.

Eröffnung der Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Bremen, 31. Mai.

Gleich wie Hamburg, hegte auch Bremen bald nach dem Zollanschluß den Wunsch, dem In- und Auslande auf einer Ausstellung Beweise seiner Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete des Gewerbes und der Industrie zu geben. Um einen Vergleich mit der Industrie der Nachbarbezirke zu ermöglichen, lud das Comité, welches die Leitung der ganzen Veranstaltung übernommen hatte, die Provinz Hannover und das Großherzogthum Oldenburg ein, sich an der Ausstellung zu beteiligen. Im Laufe der Zeit wurde der Plan der Ausstellung erweitert. Es ist begreiflich, daß Bremen auch mit einer Schaustellung der Producte seines Welthandels nicht zurückbleiben wollte; dazu kam dann noch eine Schiffsfahrts- und Seeffischeri-Ausstellung, eine Kunst- und eine Gartenbau-Ausstellung, so daß das Anfangs in viel kleineren Umrissen geplante Unternehmen weit über die zuerst gezogenen Grenzen hinausgewachsen ist.

Das Ausstellungs-Comité und ganz besonders der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Dr. Papendiek, hatte daher eine colossale Arbeits- und Verantwortungslast zu tragen. Man wird davon einen ungefähren Begriff erhalten, wenn man hört, daß die Kosten des Unternehmens, für welches ein Garantiefonds von 350,000 Mark gezeichnet worden ist, heute ein und ein halb Millionen Mark betragen.

In dem Ausstellungs-Comité hatten auf Wunsch die Herren Bürgermeister Buss und Consul G. H. Meier das Ehrenpräsidium übernommen; die Herren Oberpräsident Excellenz Dr. v. Bennigsen und Oberkammerherr v. Alten hatten sich ebenfalls bereit finden lassen, als Vertreter Hannovers und Oldenburgs das Ehrenpräsidium anzunehmen.

Bremen ist in der glücklichen Lage, einen Ausstellungsplatz zu besitzen, wie er schöner und passender nicht leicht irgendwo anders aufzufinden sein wird. Der herrliche, in nächster Nähe der Stadt gelegene Bürgerpark erfüllt vollständig die Bedingungen genügender Ausdehnung und leichter Zugänglichkeit und besitzt zudem gerade jetzt einen ganz prächtigen Naturreiz. Betritt man durch den Haupteingang die schöne Anlage, so wird das Auge erfreut und überrascht durch die reichen, den Hollersee an der Eingangsseite umschließenden Rhododendron- und Azaleengruppen, welche eben im üppigsten Flor stehen. Die gegenüberliegende Seite des in seiner Mitte mit einer hohen und zierlichen Pagode geschmückten und ausgedehnten Sees nimmt das neuerrichtete Parkhaus ein, zu dessen Bau ein Bremer Bürger, Herr Deetjen, die hochherzige Gabe von 300,000 M. gespendet hat. Der Bau der riesigen Festhalle, die zugleich als Concerthaus dienen wird, erfordert allerdings bedeutend höhere Aufwendungen, die von dem Ausstellungs-Comité getragen werden.

Links seitwärts von dem See, also zunächst dem Eingang, liegt im Gebüsch die sehr ausgedehnte Maschinenhalle, in deren Nähe eine Kesselanlage für die nöthigen Dampfkräfte sorgt. Hinter dem Parkhaus nimmt die Mitte der Anlage ein großes Bassin ein, in welchem Neptun und Tritone zwischen Schiffs- und anderen Wasserpflanzen in prächtigen Gruppen als Wasserpeier verwendet sind. Ganz neu hergerichtete Gartenanlagen, in welchen Kadelholzgruppen und in erster Mittelfriste prächtige Beete von dem Wetterfeind der Gärtner zeugen, füllen den weiten Raum zwischen dem links gelegenen Gebäude der Marine und Hochseefischeri-Ausstellung, dem gegenüberliegenden Kunst-Ausstellungsgebäude und dem langgestreckten, in der Front mit zwei halbrunden Säulenausbauten geschmückten Haupt-Ausstellungsgebäude. Durch die im Laufe der Zeit sich unerwartet mehrenden Anmeldungen war es nöthig geworden, den ursprünglichen Grundriß durch einen ausgedehnten Anbau zu verändern. Letzterer ist indes so geschickt angebracht und in der Front durch Gebüsch maskirt, daß er nicht im Geringsten den Eindruck stört. Einen bedeutenden Raum nimmt das originell mit landschaftlichen Ansichten aus dem Lande des Tabaks, des Reis und Caffees und der Baumwolle geschmückte Gebäude der Handelsproducten-Ausstellung ein, welches rechts vom Hauptgebäude seinen Platz erhalten hat.

Neben und zwischen diesen Hauptgebäuden finden sich eingestreut in den herrlichen Park die verschiedensten Bauten, Rioske und Pavillons für Sonderausstellungen, für Restaurationen, Conditoreien, Fruchtwein-, Thee-, Chocolate-, Liqueur- und Selterswasserauskunft. Für die Unterhaltung endlich ist durch einen Casan'schen Zergarten, einen Fesselballon, durch Rutschbahnen und Carouffels gesorgt. Eine interessante Sebenswürdigkeit ist die nach Modellen alter Häuser aufgebaute alte Bremer Straße. Ein Theil dieser Gebäude ist allerdings nach Potemkin'schem Vorbild aus Leinen und anderen leichten Stoffen hergestellt, andere aber, so

das schöne Gehäus zur rechten Hand, sind im Innern durchaus solide hergestellt. So weist das genannte Haus eine prachtvolle geschmückte Treppe auf. Die verschiedenen Räume des Baues dienen als sehr originelle Trinfisben. Zweieinhalbzig verschiedenartige Baumwerke zählt man auf dem ausgedehnten Ausstellungs-terrain. Die Hauptgebäude und das prächtige Parkhaus sind von Herrn Architect J. G. Poppe hier entworfen und ausgeführt. Sie machen durch ihre höchst originelle und glückliche Veranlagung und Gruppierung sowie die praktische Raumvertheilung ihrem Schöpfer alle Ehre.

Leider theilt die Ausstellung, welche heute dem Verkehr übergeben wird, das Loos aller ihrer Vorgängerinnen: sie ist unfertig. Das hat zum Theil seinen gerechtfertigten Grund in den Hemmnissen, welche der Verwendung der Bauten durch Arbeitseinstellungen bereitet wurden; von den circa zwöfhundert Ausstellern hat sich eine ganze Anzahl aber auch nicht an die Einlieferungsstermine gehalten. Trotz aller fieberhaften Anspannung der Kräfte in diesen letzten Tagen konnte das nach beiden Richtungen Versäumte nicht mehr nachgeholt werden.

Zu der feierlichen Eröffnung fanden sich schon von 12 Uhr ab die Geladenen in großer Zahl, darunter Viceadmiral Paschen, Marine-Intendanturath Pawels, der Leiter der Marine-Ausstellung, in dem leiber auch erst halbfertigen großen Festsaal des Parkhauses ein, begrüßt von Janzaren aus der zu Ehren des Kaisers componirten Fest-Ouvertüre von Professor v. Erdmannsdörfer, unter dessen Leitung auch die heutigen Musik-aufführungen standen.

Die Feier wurde eröffnet durch den Vortrag von Beethoven's Ouvertüre zur Weihe des Hauses. Sodann bestieg Herr Papendiek die vor der Orchestertribüne inmitten Vorbereschmücktes aufgestellte Rednerkanzel.

Der Redner begann mit der Erörterung, daß so lange es Ausstellungen gebe, auch der Streit anbauere, ob die Erfolge mit den Mühen und Kosten im richtigen Verhältnisse stehen. Wenn aber je Ausstellungen berechtigt gewesen, so seien es die von Hamburg und Bremen gewesen. Durch den Zollanschluß seien die wirtschaftlichen Verhältnisse der beiden Hansestädte vollständig geändert. Nach Aufhören der bisherigen Abgeschlossenheit sei es der Concurrenz möglich geworden, in die Städte einzudringen, aber auch den Hansestädten sei die weitere Ausdehnung ihrer Industrie ermöglicht worden. Man habe deshalb Deutschland durch eine Ausstellung zu zeigen, daß Bremen auf industriellem Gebiete nicht zurückgeblieben sei. Man habe sich aber gesagt, daß eine rein bremische Ausstellung weder auf genügenden Besuch zu rechnen habe, noch Vergleiche mit anderen Leistungen gestatte, und sich deshalb der Mitwirkung des Großherzogthums Oldenburg und der Provinz Hannover verschert. Redner gab dann ein Bild von der Entwicklung der Ausstellung und hob hervor, wie die Marinebehörden, nachdem der Kaiser auf ein Immediatgesuch seine Einwilligung zur Beteiligung der kaiserlichen Marine ertheilt, das größte Entgegenkommen gezeigt und dadurch die vortreffliche Vollständigkeit der Marine- und Schiffsfahrts-Ausstellung ermöglicht haben. Ebenso spendete er dem Klosterkammer-Director Herwig-Hannover Anerkennung für seine erfolgreichen Bemühungen um das Zustandekommen der interessanten Hochseefischeri-Ausstellung, dem opferwilligen Eintreten der Bremer Kaufmannschaft und den Bemühungen der Herren Wagenstecher und Dr. Sombath für die Vollständigkeit der Handelsproducten-Ausstellung. Um auch der Kunst eine Stätte auf der Ausstellung zu bereiten, sei die Mitwirkung der Musik schon bei der heutigen Feier und auch bei den übrigen in Aussicht genommenen Festlichkeiten gesichert, und durch die prächtige Sonderausstellung des Künstlervereins unter der Leitung der Herren G. Meier und Conservator Michel auch der Malerei und Plastik eine reiche Ausdehnung gegeben. Die möglichste Vollständigkeit in der Maschinenabtheilung habe eine größere Ausdehnung ermöglicht gemacht, und es sei denn auch das erfreuliche Resultat zu verzeichnen, daß aus ganz Deutschland Einlieferungen für diesen Theil der Ausstellung erfolgt seien. Redner schloß mit dem Dank für den Architecten Poppe, der die genialen Pläne zu den Bauten entworfen, und für Architect Hantenberg, der den Bau des Parkhauses ausgeführt habe. Ebenso spendete er den Behörden für ihr Entgegenkommen den warmen Dank des Comitees und schloß dann mit dem Wunsche, daß das Unternehmen zum Nutzen der Aussteller und des ganzen Gewerbestandes und damit auch Deutschlands gereichen möge.

Nachdem die „Festklänge“ von Biszt verbracht, nahm der Ehrenpräsident des Ausstellungscomitees, Oberpräsident v. Bennigsen Exc., das Wort, um ungefähre Folgendes auszuführen:

Als im vorigen Jahre das Comité der Nordwestdeutschen Ausstellung an mich die Aufforderung richtete, in das Ehrenpräsidium einzutreten, habe ich gern dem Rufe Folge geleistet. Der Vorsitzende hat bereits die Zweifel angeführt, welche über den Nutzen der Ausstellungen überhaupt bestehen. Ich theile solche Zweifel nicht für eine Ausstellung, wie sie heute hier eröffnet wird. Anders verhält es sich mit den Weltausstellungen, deren Nutzen immer mehr illusorischer wird, je größer ihre Ausdehnung und damit ihre Kosten, je geringer die Möglichkeit, den geeigneten Platz zu beschaffen. Eine weitere Schwierigkeit liegt in der Unsicherheit des gerechten Abwiegens des Urtheils über die Leistungen. Seit der ersten Weltausstellung 1851 haben nach und nach alle großen Centren solche Ausstellungen veranstaltet; Berlin ist fast allein noch übrig, und die Reichshauptstadt wird es sich daher kaum nehmen lassen, ebenfalls in den nächsten Jahren eine Ausstellung zu veranstalten, welche dann aber die letzte Weltausstellung sein möge. Im Gegensatz zu jenen großen Volksfesten werden die Ausstellungen kleiner Völkerguppen und Landschaften genöthigt noch auf lange Zeit hinaus ihren Nutzen für die Entwicklung der Industrie und des Gewerbes haben, weil sie ein vollständiges Bild der Leistungen jener kleinen Striche geben und im Vertiefen des Urtheils für Aussteller und Publikum herbeiführen. Bedingung ist allerdings, daß diese Ausstellungen sich nicht in zu kurzen Zwischenräumen folgen. Es ist daher eine große Ehre für Bremen, daß es die Initiative zu der jetzigen Ausstellung ergriffen und auch dem nächsten deutschen Hinterlande die Mitwirkung gestattet hat. Noch heute sind die Stimmen nicht ganz verstummt, welche nach den großen Siegen von 1870/71 ein Aufsaugen der Arbeit auf geistigem und wirtschaftlichem Gebiet durch die Centren glaubten voraussetzen zu müssen. Heute leben wir, daß jene Befürchtungen durchaus unnothig waren, denn die Fortschritte in Kunst und Wissenschaft und auf wirtschaftlichem Gebiet sind kaum je in ganz Deutschland größer gewesen, als heute. Allerdings ist Berlin noch nicht so dazu angehan, die Stelle einzunehmen, wie in alter Zeit Rom und in neuerer Zeit Paris, wo ein großer Theil des Lebens aufging; aber auch im Character des Deutschen liegt eine Sicherheit gegen eine derartige Verkümmung des Individualismus und der Eigenart der Stämme. Diese selbe Eigenschaft, welche vor Erlangung unserer politischen Einheit der Grund unserer Schwäche war, ist heute die Basis zum Aufschwung. Die Richtung und Befähigung der Niedersachsen für eine vielgestaltige Entwicklung von Handel, Schiffsahrt, Landwirtschaft und Industrie ist zwar groß, um aber einen solchen Reichthum der Ausstellung zu ermöglichen, bedarf es auch angestrengter langer Arbeit. Es ist noch gar nicht so lange her, daß man der Ansicht begegnete, für Niedersachsen, speciell für Hannover, liege der Wirkungsfreis auf dem Gebiete des Handels, der Schiffsahrt und der Landwirtschaft; die Industrie ist daher viel jünger bei uns. Trotzdem brauchen wir auch auf diesem Gebiet heute genöthigt den Vergleich nicht mehr zu scheuen. Wir treten deshalb mit schönen Hoffnungen an die Ausstellung heran, welche so unerwartet große Ausdehnung angenommen hat. Der Erfolg ist gewiß wesentlich der Energie der Veranstalter zu verdanken, er wäre aber unmöglich gewesen, wenn nicht eine so gute Unterlage vorhanden wäre. Lassen Sie mich als Hannoveraner mit der zuverlässigsten Hoffnung schließen, daß auch Hannover mit dem, was es hier ausgestellt hat, sich einen ehrenvollen Antheil an der Ausstellung sichert.

Oberkammerherr Exc. von Alten, der Ehrenpräsident für Oldenburg, gab hierauf der Freude Ausdruck, daß auch Oldenburg sich an dem hiesigen Wetstreit habe betheiligen können, und erhoffte auch für das Großherzogthum guten Erfolg von der Ausstellung.

Der Aufforderung des Vorstandspräsidenten, die Ausstellung nunmehr zu eröffnen, leistete hierauf Bürgermeister Buss mit folgenden Worten Folge:

Unter Führung unermüdeten und thatkräftiger Männer ist das Unternehmen begonnen und entschlossen weitergeführt, welches heute der Öffentlichkeit übergeben werden soll. Der Herr Vorsitzende hat die Entwicklung der Ausstellung Ihnen vorgeführt und das Entgegenkommen, welches das Comité gefunden, aber auch die Schwierigkeiten angedeutet, welche ihm erwachsen. Diese steigen, je mehr die Ausstellung über ihren ursprünglichen Rahmen hinauswuchs. Ihrem Urtheil wird nun heute unterworfen, was geleistet worden ist. Ich bege die Zuversicht, daß das Urtheil nach allen Richtungen günstig ausfallen wird und daß daher allen Mitwirkenden reger Dank gebührt. Diesen Dank möchte ich auch seitens des Senats, in dessen Namen ich jetzt die Ausstellung übernehme, aussprechen den Veranstaltern, mitwirkenden Künstlern und allen Ausstellern. Die heutige Feier ist gebrt durch die Anwesenheit der Vertreter Hannovers und Oldenburgs, welche in beredten Worten den Zusammenhang der hier



ausstellenden Landestheile ausgedrückt haben. Es ist uns eine große Freude und Genugthuung, die Ausstellung hiermit eröffnen zu erklären, möge sie Lohn und Genugthuung geben für allen aufgewandeten Müth und alle Kraft. Die höchste Weihe möge dieser feierliche Moment erhalten dadurch, daß wir Sr. Majestät des Kaisers in Liebe und Treue gedenken. Wir haben dies von jeher gethan, aber seit wir den hohen Herrn vor wenig Wochen bei seinem hiesigen Besuch persönlich kennen gelernt, wenn ich mich so ausdrücken darf, ist die Liebe und Verehrung für seine Person noch gewachsen. Es weht hier etwas von Marineelust, lassen Sie uns deshalb des Mannes gedenken durch ein dreimaliges feemännliches Hurrah.

Die Versammlung stimmte begeistert in diesen Ruf ein. Dann beendete der von großem Orchester und gemischtem Chor ausgeführte Kaisermarsch von Richard Wagner die Eröffnungsfeier.

Unter dem Geläute der ausgestellten Glocken verließ der Zug der Versammelten nun die Festhalle, um unter Führung der Herren Papendiek, Bergfeld und Dr. Feldmann einen Rundgang durch die Ausstellung zu unternehmen. Beim Eintritt in die große Ausstellungshalle wurden sie durch Orgelspiel bewillkommnet, welches Herr Organist Schäfer ausführte. Es gelangte „Lobe den Herrn“ und das Hallelujah aus Gändels „Messias“ zur Wiedergabe.

Das Wetter, gestern abschlechtig regnerisch, ist heute klar und schön und der Eröffnungsfeier durchaus günstig. Das Festmahl, zu welchem zahlreiche Einladungen an die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, sowie an die Vertreter der Presse der ausstellenden Bezirke ergangen waren, nahm einen sehr animirten Verlauf. Der Vorsitzende des Ausstellungsrathes, Herr Papendiek, hieß die Gäste willkommen und trank auf das Wohl der Aussteller. Bürgermeister Dr. Pauli brachte den Toast auf Sr. Majestät den Kaiser aus, Consul G. H. Meier weihte der Gemeindefürsorge der Interessen Bremens, Hannovers und Oldenburgs sein Glas. Oberpräsident Dr. v. Bennigsen Exc. brachte ein Hoch auf Bremen aus. Herr Bergfeld toastete auf die Aussteller. Geh. Oberregierungsath v. Buttler-Oldenburg forderte zu einem Hoch auf die Ehrenpräsidenten auf. Dr. Naydt toastete auf den Vorstand, Viceadmiral Paschen auf den deutschen Handel, Dr. Feldmann auf den Erbauer der Ausstellung, Architect Poppe, und Herr Schütte auf die Damen. (Hann. Cour.)

Namantliches Verzeichniß

der in der Zeit vom 25. bis 31. Mai d. J. auf dem Standesämte der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

A. Stadt: Handelsräthe Hermann Joseph Engels und Anna Margarethe Dendorf, Kaufmann Carl Theodor Peter Heinrich Lütkens zu Schwerin und Abela Friederike Maas. Nachtmittags 10 Uhr. Herr Bergfeld. Kaufmann Friedrich Karl Hermann Bruns und Christiane Marie Theresie Joh. Bruns, Kaufmann Friedrich Heim. Schäfer zu Schüttorf und Helene Henriette Bräwe.

B. Landgemeinde: Maternmeister Friedrich Conrad Stühmer zu Strüchhausen und Bertha Helene Joh. Paradies zu Everten. Mairegissele Johann Hinrich Gabeler und Anna Catharine Müller zu Donnerstwee.

II. Geburten.

A. Stadt: Sohn des Arb. Vühr; desgl. des Klempners Neumann; desgl. des Rechnungsführers Schulte; desgl. des Schlachtermeyers Dwendat; desgl. des Kupferschmieds Kühn. — Tochter des Lehrers Nisch; desgl. des Mobelknechts Vockemüller; desgl. des Schmieds Schmadt; desgl. des Restaurateurs Hilgen; desgl. des Wagners Kober; desgl. des Kaufmanns Wente.

B. Landgemeinde: Sohn des Bierführersmanns Hollwege zu Dornstede; desgl. des Köfers Dierks zu Nadorf. — Tochter des Anbauers Baternmann zu Petersvehn; desgl. des Sergeanten Wierping zu Donnerstwee.

III. Sterbefälle.

A. Stadt: Wiv. Anna Catharine Saarmeyer auch Meyer geb. Feder, 73 J. Ehefrau Helene Margarethe Feder geb. Hobe, 27 J.

B. Landgemeinde: Johanne Carla Anna Depentwich zu Donnerstwee, 1 J.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Christoph Groterjan, Berlin, mit Margarethe Hüfner, Somberg i. Rh.; Frieda Bernin, Oldenburg, mit Hugo Wiesler, Berlin; Pauline Stromann, Oldenburg, mit G. Fiebigler, Nordhausen; Mathilde Lübben, Blexersande, mit Hinrich Dellen, Colmar; Helene Teylen mit Theodor van Sengen, Wiefelstede; Helene Marfeld, Adernshausen bei Jever, mit Friedrich Ludowig, Oldenburg; Auguste Peters, Joga, mit Carl Fries, Neerstedt; Alma Sanders mit Bernhard Jellies, Brate.

Geboren: (Sohn) S. Söhren, Jever. — (Tochter) Pastor Wolters, Gensbamm; Apotheker Ad. Wesfel, Collinghorst; Dr. Böjer, Dierchels.

Geboren: Ehefrau Maria Catharine Frege geb. Claus, Brate. Capt. J. F. Bogelen, Giffeth, 76 J. Hausmann Friedrich Grube, Dalsbyer, Regierungsbaumeister Hinrich Dellen, Neuende, 33 J. Ehefrau Anna Dendorf geb. Kümme, Nordemoor, 33 J. Friedr. Joh. Kliffeth, 4 J. 5 M.; Hausmann U. Lübben, Schmaltzherwerp, 68 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oldenburg, vom 25. bis 31. Mai d. J. I. Eheschließungen.

Landmann Joh. Dieder. Speckmann zu Bümmerstede und Hausstochter Mathilde Heinemann zu Dierhausen.

II. Geburten.

Sohn des Brunnföhrers Wilhelm Schömäker zu Zweelbäte; desgl. des Schlossers Gustav Gronau zu Oldenburg; desgl. des Arbeiters Friedrich Weshenhoff zu Drielafermoor.

— Tochter des Fabrikarbeiters Carl Wilhelm Peter zu Oldenburg; desgl. des Schneiders Hermann Behrens zu Oldenburg (Bauerstraße); desgl. des Brunnföhrers Joh. Dieder. Schäfer zu Zweelbäte; desgl. des Glasmachers Bax zu Oldenburg.

III. Sterbefälle.
Kaufmann Herm. Christoph Verlage zu Oldenburg, 62 J.

Anzeigen.

Verpachtung.

Gewechselt. Der Hausmann Gerh. Dewe hieselbst beabsichtigt am

Sonabend, den 21. Juni d. J.,

Nachm. 2 Uhr auf,

in seiner Nebwiese im Brannen an der Behne und der Wiese Kramspeten am Golljedamm:

25 Tagewerk Wiesenland,

bektes Kuhhen liefernd,

öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre verpachten. Liebhaber wollen sich in Verpächters Wohnung zeitig versammeln.

S. Setje.

Heuland.

Großemeer. Die Käufer der Gruben Stelle zu Moorseite hies. lassen von derselben am

Mittwoch, den 11. Juni d. J.,

Nachm. 3 Uhr anfangend,

ca. 40 Jück gut besetzte Kleilandereien in passenden Abtheilungen, zum 1mal. Mähen, mit oder ohne Nachweide (nach Belieben der Heurer), sowie

ca. 22 Jück recht gut bestandene Mähland auf dem Moore, zum 1- oder 2mal. Mähen, ebenfalls in passenden Abtheilungen, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend veräußern.

Saate.

Westerstede. Die Curatoren der Wittwe Schöwer zu Gieselhorst beabsichtigen die ihrer Curandin gehörige

Köterei,

bestehend aus:

Wohnhaus nebst Scheune, plm. 40 Sch. S. Garten- und Bauland, belegen unmittelbar am Hause, auch Heideplaten nebst Tannenanlage von ca. 6 ha Größe,

unter der Hand zu verkaufen. Zur Contrahierung ist dritter und letzter Termin angelegt auf

Dienstag, den 10. Juli d. J.,

Nachm. 4 Uhr,

in Willen Wirthshause zu Gieselhorst.

W. Geiler, Auct.

Verpachtung.

Wiefelstede. Herr Pastor Wiggers dafelbst läßt am

Donnerstag, den 5. Juni d. J.,

Nachmittags 4 Uhr anfangend,

in J. F. Kuck's Wirthshause dafelbst:

die zur hiesigen Pfarre gehörenden, dieses Jahr aus der Pacht fallenden Bau-, Wiesen- und Weidlandereien

öffentlich meistbietend auf 6 Jahre verpachten.

Liebhaber ladet ein G. Citing, Ahr.

Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. J. S. W. Ulrich hieselbst beabsichtigt wegen beabsichtigter Verkleinerung des landwirthschaftlichen Betriebes folgende Immobilien,

als:

a. seine zu Zwischenahnerfeld belegene Wiese, groß 1 ha 46 a 65 qm — plm. 3 Tagewerk — beste Bonität,

b. eine zu Nostruperfeld belegene Fläche Ackerland, groß 1 ha — 12 Sch. S. —

c. eine Fläche Nadelholz dafelbst, groß 1 ha 38 a 23 qm — plm. 2 1/4 Jück —

unter der Hand zu verkaufen und ist zu diesem Zwecke Termin angelegt auf

Mittwoch, den 11. Juni d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

in zu Klampen's Wirthshause zu Nostrup, wozu ich Kaufliebhaber einlade.

Der Antritt der Ländereien kann nach beschaffter diesjähriger Ernte resp. 1. November d. J. geschehen.

J. S. Hinrichs.

Rademanns Kindermehl, präparirt mit

Medaille, unerreicht in Nährwerth und Leichterdaulichkeit, ist nächst der Muttermilch thatsächlich die

beste und zuträglichste Nahrung für Säuglinge. Zu haben à M. 1.20 pro Bißche in allen

Apotheken, Drogen- u. Colonialwaarenhandlungen.

Unter meiner Nachweisung ist eine complete saubere Einrichtung einer Taback- und Cigarren-Fabrik, mit oder ohne Nohtaback-lager, zu verkaufen. Auch kann dem Käufer eine neue Ladeneinrichtung mit sämmtlichem Zubehör sowie das vorhandene Taback- und Cigarren-Lager mitübertragen werden. Anzahlung gering.

Oldenburg. W. Köhler.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch, den 4. Juni 1890, werden am Hunte-Em-Canal folgende Pfandobjecte:

ca. 60 Fuder schwarzen, halbfertigen Backtorf, 2 Mieten schwarzen Backtorf, 1 Torfschiff, 1 kleines Schwein, 1 Hauens Dünger, 1 Schitten, 1 Kiste, div. Basen, Handwerkszeug, Krummen, Teller, Tassen und andere Sachen

versteigert. Kaufliebhaber versammeln sich Nachmittags 3 1/2 Uhr in Kuhlmann's Wirthshause am Hunte-Em-Canal.

Manthey, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Am Donnerstag, den 5. Juni d. J., Nachm. 5 Uhr, kommen

in A. Doodt's Etablissement nachfolgende Pfandobjecte, als:

4 Sopha, 6 Polsterstühle,

2 Korbstühle, 1 eich. Kleiderschrank, 1 Schrank, 1 Com-

mode, 1 großer Tisch, 1 dito

Spiegel u. s. w.,

zur öffentlichen Versteigerung.

Manthey,

Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Sonabend, den 7. Juni d. J.,

Nachmittags 5 Uhr, kommen beim Wirth Schütte zu Oldenburg folgende

Gegenstände, als:

2 Kühe, 4 Schweine, 9 Sophas,

5 Commoden, 1 zweithür. Kleiderschrank, 1 Glaschrank, 1 Schrank,

1 Casschrank, 1 Secretair, 1 Ladeneinrichtung, 2 Schreibpulte, 2 Näh-

maschinen, 1 kleiner Tisch, 1 Spiegel,

2 Stühle, 11 Bilder, 1 Wanduhr

mit Console, 1 Garderobenhalter,

1 Weckeruhr, 6 Seiten Spect, 2

Schinken, 15 Stück Mettwürste und

andere Sachen,

zur Versteigerung.

Manthey,

Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Am Freitag, den 6. Juni 1890,

Nachm. 4 Uhr, sollen im Auktions-

locale an der Mitterstraße hieselbst

folgende Pfandobjecte, als:

1 großes Schwein, 1 Clavier, 5 gr.

zweithür. Ladenschränke, 5 Sopha,

3 Commoden, 2 Sophaschrank, 6

amerikanische Stühle, 1 mahagoni

Secretair, 1 Nähmaschine, 1 Waschtisch, 2 Toilettenpiegel, 1 Spiegel-

schrank, 1 Spiegel, 1 Glaschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Treesen, 1 Neule u. s. w.,

öffentlich versteigert werden.

Manthey,

Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Wittwoch, den 4. Juni d. J., Nachm. 5 Uhr, kommen beim Wirth Pörrner zu Tangelu:

2 schwarzbunte Kühe, 2 Ackerwagen mit eis. Achsen und andere Gegenstände zur öffentlich meistbietenden Versteigerung.

Manthey, Gerichtsvollzieher.

Apen. Der Halbfötter Cil. Sür. Laarßen in Apen läßt am

Montag, den 16. Juni d. J.,

Nachmittags 3 Uhr anfangend,

in Diebr. zu Klampen Wittve Wirthshaus in Apen: seine nächsten Herbst aus der Pacht fallenden **Wiesen- und Weideländereien**, auch die Wiese „**Seethorst**“, plm. 4 Tagewerk groß, auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verheuern.

Zugleich soll alsdann das jetzt nicht verheuerte **Wiesen- und Weideland auf dem Roggenmoor**, 3 Tagewerk, zum sofortigen Antritt auf mehrere Jahre verheuert werden.

Geuerlustige ladet ein **J. W. Zeller.**

Bloherfelde. Gerh. Dohrmann aus Petersfehn läßt am

Donnerstag, den 5. Juni d. J.,

Nachm. 4 Uhr anfangend,

in Schmidt's Wirthshaus zu Bloherfelde seine zu Petersfehn belegene **Anbauerstelle**, sowie 1 1/2 **Tück Wischland** zu Bloh belegen, auf mehrere Jahre verheuern.

Der Antritt der Anbauerstelle erfolgt am 1. November d. J. und der Wischländeretei sofort.

F. Lenzner.

Oldenburg. Mittwoch, den 4. Juni d. J., Morgens 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr anfangend, sollen im Auctionslocale an der Ritterstraße hieselbst folgende Sachen, als:

mehrere Sophas, Divans, Kleiderschränke, 1 Sopha mit Tischbezug, 2 do. Lehnstühle, 6 do. Polsterstühle, Spiegel, Bilder, Holz- und Polsterstühle, Betten, Bettstellen, versch. Tische, 1 eis. Bettstelle, 1 Nähmaschine, Gardinen, Rouleaux, Waschkörbe, Reisekoffer, Glas- und Porzellanachen, Haus- und Küchengeräthe; ferner: eine große Partie Colonialwaaren, als: Caffee, Cichorien, Parafinlichte, Stearinkerzen, Zwiebeln, Nis, Wallnüsse, Feigen, Sago, Hafelmüsse, Thee, Salatoel, Blau, Streichhölzer, Kofinen, Corinthen, Seringe, Wische, Erbsen, Eiergrüße, Linsen u.; fobann eine große Partie Manufacturwaaren, als: Buckskin, Kleiderstoffe, Flanel, Bettzeuge, Jnlitts, Baumwollenzeuge u., öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

F. Lenzner.

Immobil-Verkauf.

Overfen. Der Brinftiger Fr. Vestrup hiel., als Testamentsvollstrecker der Wittve des meil. Chausseewärters **Anton Gerh. Carl Schaff**, läßt die zum Nachlasse derselben gehörigen Immobilien, bestehend aus einem **Wohnhause** und **0,8255 ha Garten- und Ackerländereien** bester Bonität, am

Freitag, den 6. Juni d. J.,

Mittags 12 Uhr,

im Gerichtszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts Abth. IV zu Oldenburg zum zweiten Male öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Die Besichtigung liegt zum Overfen, unmittelbar an der Chaussee nach Bloherfelde, in der Nähe der Stadt und kommt im Ganzen und in 5 Abtheilungen, darunter 4 Bauplätze, welche durch Pfähle bezeichnet sind, zum Aufflag.

Käufer werden mit dem Bemerken eingeladen, daß, wenn genügend geboten wird, in diesem Termine der Zuschlag erteilt werden soll.

Kahfer.

Musverkauf

Sammtlicher Waaren

vom alten Lager zu

gänzlich herabgesetzten Preisen: Tricot- u. Satinbloufen, gestickte Roben, Unterröde, Umhänge, Schürzen, Handschuhe, gestickte Kleidchen, Kinderhüte, Morgenhauben, Spitzen, Stickerieen, schw. und coul. seidene Stoffe, Waschlenderieefäße, Garnituren u.

Einen großen Theil

la Corsetts

für die Hälfte des Werths.

W. Nupnau vorm. M. Mahler,

Schüttingstraße 5.

Öffentliche Badeanstalt zu Oldenburg.

Gemäß § 10 des Statuts werden die Herren Actionaire zu der am

16. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr,

in der „Union“ hieselbst stattfindenden

8. ordentlichen General-Versammlung

hiermit ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

Jahresbericht. Bericht über die Prüfung der Bilanz. Neuwahl für die beiden auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths. Aenderung des § 7 des Gesellschafts-Vertrages betreffend Bezeichnung der Gesellschaftsblätter. Legitimationskarten zum Abstimmen können eine halbe Stunde vor Beginn der General-Versammlung in der „Union“ in Empfang genommen werden.

Oldenburg, den 30. Mai.

Öffentliche Badeanstalt zu Oldenburg.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths:

C. Spieste.

Lieferung von Messern, Gabeln, Löffeln u. s. w. zu Aussteuern.

J. Heinr. Hoyer,

Alfenide-, Lampen- und Broncewaaren-Geschäft.

Immobil-Verheuerung.

Zwischenahn. Der Schuhmachermeister **J. F. Sinrichs** zu **Rostrup** beabsichtigt mit Antritt am 1. Mai k. J. bezw. Herbst d. J.

sein **Wohnhaus** mit **Scheune**, nebst ca. 3 **Scheff. S. Garten-** und etwas **Bauland**, auf mehrere Jahre unter der Hand zu verheuern.

Geuerliebhaber wollen sich baldigst an den Unterzeichneten wenden.

G. Pohorst.

5216 Gewinne Große Lotterie zu Bremen 1890.

Sauptgewinne i. Werthe von

50,000 Mark,
20,000 Mark,
10,000 Mark,
oder netto baar
48,000 Mark,
19,200 Mark,
9,500 Mark,

sowie Gewinne i. Werthe von
5000, 3000, 2000,
1000, 500, 200,
100 Mark u. s. w.

Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk. sind zu beziehen durch die Nordwestdeutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, Abtheilung für Verloosung **BREMEN.**

für Porto u. Liste 20 Pf. extra beifüg.

Wardenburg. Zu verkaufen ein **trächtiges Schwein.**

F. Wöbken.

Streek (Station Sandrug). Ich möchte den **Schaffoven**, auf dem Kamp am Datter Wege belegen, zum Abbruch unter der Hand zu verkaufen.

Heinr. Sarbers.

Dhmstede. Zu verheuern eine **Wohnung** mit Garten-, Acker- und Weideland. Antritt des Ackerlandes nach diesjähriger Ernte, und der Gebäude 1. Mai 1891.

Wwe. Schellstede.

Sommerfrische

Hann. Münden.

Hotel und Pension „**Bergschlößchen**.“

Gesunde Waldlage. Pension von 4 Mk. an.

Max Riemann, Besitzer.

Allen Müttern!

deren Kinder schwer zahnern, werden die Gebrüder **Gehringschen** Zahnhalbsänder à 1 Mark bestens empfohlen.

In Oldenburg echt zu haben bei **W. Weber**, Langestrasse 86.



Zur Unterweigung in allen Theilen der Haushaltung finden **junge Damen** in einer feinen Familie am Rhein, in der Nähe von Coblenz, freundliche Aufnahme. Offerten unter M. 4270 an **Rudolf Mosse, Köln.**

Auzuleihen gesucht auf sofort u. später: 18,000, 13,000, 12,000, 6000, 4500, 4000, 1000 u. 900 Mk gegen sichere Hypotheken u. 4-4 1/2 % Zinsen.
C. Memmen, Nechftr., Bergstr. 5.

Anständige **junge Leute** finden **Logis** (mit oder ohne Kost). **Haarenstraße 39, oben.**

Gesucht.

Auf **Johanni** eine **gut empfohlene Köchin.**
H. A. Jörgens, Bremen, Bismarckstraße 69.

Sankhausen. Zu verkaufen **2 trächliche Schweine.** **Johann Gebten.**

Kastede. Auf sofort gesucht ein **Schubmader-geselle.** **Leisner.**

Donnerschwee. Gesucht auf gleich ein **Schmiedegeselle.** **Peter Schmidt.**

Scharrel.

Am Sonntag, den 8. Juni:

Gartenconcert und Einweihungsbail, wozu freundlichst einladet **Joh. Dttmer.**

Club „Concordia.“

Am Freitag, den 6. Juni:

Grosser Ball im „**Grünen Hof**.“

Anfang **Abends 8 Uhr.** **D. V.** NB. Fremde können einaeührt werden.

Zwischenahn. „**Zum grünen Hof**.“

Den Besuchern Zwischenahn's halte meine ich in nächster Nähe des See's belegene **Gastwirthschaft** und **Restaurations**, sowie den damit verbundenen, mit hübschen Anlagen versehenen **Garten**, namentlich für die Sommer-Saison bestens empfohlen.

Für etwaige Besucher mit Wagen habe durch **Neubau Stallung** für 16 bis 20 Pferde geschaffen.

Georg Lüschen.

Am 9. Juni werden gezogen:

1 à	500000 M.
1 "	400000 "
1 "	300000 "
1 "	200000 "
2 "	100000 "
4 "	50000 "
8 "	25000 "
15 "	20000 "
40 "	10000 "
60 "	5000 "
100 "	3000 "
200 "	2000 "
300 "	1000 "
zusammen	4,000000 M.

➔ Noch zwei Haupt-Ziehungen!!!
der

Schlossfreiheit-Lotterie

Vom 7. bis 12. Juli werden gezogen:

1 à	600000 M.
1 "	500000 "
1 "	400000 "
2 "	300000 "
3 "	200000 "
4 "	150000 "
10 "	100000 "
20 "	50000 "
10 "	40000 "
10 "	30000 "
20 "	25000 "
40 "	20000 "
100 "	10000 "
u. 7292 Gew. m.	6,100000 "
zusammen	14,400000 M.

Ziehung 9. Juni und 7. bis 12. Juli.
Originalloose IV. Kl. (amtl. Preis 128 M.) versendet ¹/₁ M. 100, ¹/₂ M. 50,
¹/₄ M. 25, ¹/₈ M. 12,50
Originalloose für beide Ziehungen zusammen ¹/₁ M. 172, ¹/₂ M. 86,
¹/₄ M. 43, ¹/₈ M. 21,50
Antheil-Vollloose gültig für beide Ziehungen ¹/₁₆ M. 12, ¹/₃₂ M. 6, ¹/₆₄ M. 3
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.
Bank- und Lotterie-Geschäft,
Reichsbank-Giro-Conto. — — Telegr.-Adresse: „Goldquelle“ Berlin.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Wir vergüten für Einlagen mit 3monatlicher Kündigung $\frac{1}{2}\%$ unter dem jeweiligen Discontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens aber $2\frac{1}{2}\%$, höchstens $3\frac{1}{2}\%$ p. a. kurzer Kündigung und auf Check-Conto 2% Einlagen werden in beliebigen Summen angenommen, jedoch muß in der Regel eine Einlage mindestens 75 Mark betragen. Der jeweilige Discont der Reichsbank wird täglich in unserem Coursbericht notirt.

Die Direction.
Thorade. Propping. Jaspers.

Ausweis

der Oldenburgischen Landesbank pro 31. Mai 1890.

Activa.		Passiva.	
Cassebestand	M. 150,901 35	Actien-Capital	M. 3,000,000 —
Wechsel	7,944,085 54	Depositen:	
Effecten	2,962,209 62	Regierungsgelder und Guthaben öffentl. Cassen	M. 8,806,250 52
Discontirte verlooste Effecten	42,325 —	Einlagen von Privaten	16,540,648 11
Conto-Corrent-Saldo	6,296,803 97	Einlagen auf Check-Conto	605,919 15
Lombard-Darlehen	10,857,376 23	Aufgerufene, noch nicht zur Einlösung gelangte Banknoten	800 —
Bankgebäude, abgeschrieben bis auf Nicht eingeforderte 60% des Actien-Capitals	1 —	Referendons	416,519 73
Diverse	28,256 87	Diverse	511,822 12
	M. 29,881,959 63		M. 29,881,959 63

Wir vergüteten im Monat Mai für Einlagen mit halbjähriger Kündigung 3% „ „ „ vierteljähriger „ $2\frac{1}{2}\%$ „ „ „ kurzer „ 2% und auf Check-Conto 2% Zinsen.
Oldenburgische Landesbank.
Brofft. Garbers. Wiesenbach.

Auf gleich viele Knechte und Mädchen für Stadt und Landwirtschaft.
Ww. Nachtwah, Lindenallee.

Achtbaren Firmen und Privaten

er bietet sich der Unterzeichnete zur Vermittlung von Zeitgeschäften an in- und ausländischen Börsen in allen auf Termin gehandelten Artikeln, unter üblichen Bedingungen, sowie strenger Discretion und ist zu mündlicher Rücksprache gern bereit.

- Herm. Deetjen,
Bremen, Langenstraße 131.

ein Expeditions- und Baumaterialien-Geschäft d ein junger Mann gesucht. Offerten sub Expedition dieses Blattes

Monats-Übersicht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank pro 1. Juni 1890.

Activa.		Passiva.	
	Mark.		Mark.
Cassebestand	337,691 82	Actienkapital	3,000,000
Wechsel	7,093,409 89	Referendons	750,000
Darlehen gegen Hypothek	2,008,222 47	Einlagen:	
Darlehen gegen Unterpfand	5,469,851 69	Bestand am 30. April 1890	M. 24,383,315. 67.
Conto-Corrent-Debitoren	11,845,708 61	Neue Einlagen im Monat Mai 1890	1,908,789. 94.
Effecten	3,754,368 11	Rückzahlungen im Monat Mai 1890	M. 26,292,105. 61.
Verschiedene Debitoren	499,526 53	Bestand am 31. Mai 1890	24,772,561 27
Bankgebäude in Oldenburg und Brafe	95,000 —	Check-Conto	781,653 53
Bank-Inventar	203 90	Conto-Corrent-Creditoren	1,101,297 31
	31,108,983 02	Verschiedene Creditoren	703,470 91
			31,108,983 02

Die Direction.

Thorade. Propping. Jaspers.

Oldenburger Genossenschafts-Bank. Bilanz am 31. Mai 1890.

Activa.		Passiva.	
M. 31,200. —	Immobilien-Conto.	M. 300,000. —	Actien-capital-Conto
" 500. —	Mobilien-Conto.	" 988,136. 69	Depositen-Conto
" 895,055. 99	Wechsel-Conto.	" 221,219. 79	Check-Conto
" 84,971. 41	Effecten-Conto.	" 56,342. 73	Fremig-Sparcassen-Conto
" 788,624. 07	Conto-Current-Conto-Debitoren.	" 227,457. 75	Conto-Current-Conto-Creditoren
" 1,388. 13	Diverse.	" 31,517. 77	Diverse
" 22,935. 13	Cassenbestand.		
M. 1,824,674. 73		M. 1,824,674. 70	

Gelder verzinsen wir bei 6monatlicher Kündigung mit 3% kurzer Kündigung und auf Check-Conto mit $2\frac{1}{2}\%$.
Oldenburg, den 31. Mai 1890.

Oldenburger Genossenschafts-Bank.
J. R. Münnich. A. Hegemann.

J. A. Calberla, Auskunfts-Bureau,

jetzt Ofenerstraße 5,

ertheilt wie bisher gegen mäßige Vergütung ohne Jahresbeiträge auf Grund langjähriger Erfahrung und weitgehendster Verbindungen prompt, discret und gewissenhaft zuverlässige Auskünfte über Geschäfts-, Vermögens- und Familien-Verhältnisse Eingewesener hiesiger Stadt sowohl, wie des In- und Auslandes. Ebenso wird die Einziehung von Außenständen auf denkbar billigste Weise besorgt.

Californischer Burgunder,

ein hochfeiner, edler Tafelwein, allen Liebhabern eines guten Rothweines bestens empfohlen. Niederlagen in Oldenburg bei Herren

Paul Danckwardt. L. Fasch, Drogerie.
F. H. Troughon, Langen- und Achternstr.

Californische Wein-Gesellschaft, Bremen.



Ironie des Schicksals.

Roman von Fedor von Sobellik.
(Fortsetzung.)

In allerhand, und nicht sonderlich annehmlische Gedanken versunken, schritt ich zum Fenster, ließ mich dort in einem der mit großblumigen Ferkal überzogenen Sessel nieder und begann den Zeitungsauschnitt, den Dornstein mir zugeandt, zu überfliegen. Schon der Anfang interessirte mich — das waren ja merkwürdige Aufschlüsse, die dieser Artikel enthielt, Enthüllungen, die mir das Familienleben der Salau-Ettburgs plötzlich in ganz neuem Lichte zeigten! —

„Wie man uns aus Berlin schreibt“ — so begann der fragliche Aufsatz — „spricht man in dortigen Gesellschaftskreisen gegenwärtig viel über einen eigentartigen Proceß, den die Wittwe des verstorbenen Erbprinzen von Salau-Ettburg mit einem Lehnsvetter ihres Gemahls, dem Reichsgrafen Bernhard zu Salau-Salau, führt. Der alte Prinz von Salau-Ettburg — er führte nebstbei noch die Titel eines Grafen zu Posen und von Algenau und war Ober-Truchseß der Krone von Preußen — hatte eine Sängerin russischer Nationalität, eine geborene Wisemsky, geheiratet. Schon damals — es ist nunmehr eine ganze Reihe von Jahren darüber ins Land gezogen — hatte Graf Bernhard versucht, auf Grund des Familiencodex, laut dem jede Resalliance den Verlust der zum Fideicommiss der Familie gehörenden Güter nach sich ziehen sollte, gegen seinen Lehnsvetter auf gerichtlichem Wege vorzugehen. Es war dem Prinzen Salau-Ettburg indessen mit Hilfe eines geniegten Rechtskundigen gelungen, nachzuweisen, daß seine Gattin dem alten Fürstengeschlechte von Wisemsky's entstamme und daß somit keine Resalliance vorläge. Von anderer Seite wurde dergestalt behauptet, der Prinz habe seinem Herrn Vetter freiwillig eine verhältnißmäßig enorme Abstands-summe gezahlt, die der Reichsgraf, der stets in ungünstigen materiellen Verhältnissen lebte und die Kosten eines Processes scheuen mochte, auch dankend eingestrichelt habe. Dem sei nun, wie ihm wolle, Thatsache ist jedenfalls, daß die Angelegenheit bei Lebzeiten des Prinzen Salau für erledigt galt oder doch tamerhin ruhte. Erst nach dem Tode des Prinzen erhob der Reichsgraf von Neuem Beschwerde in dieser Sache, wurde aber abschlägig beschieden. Eine Cabinetsordre des Königs von Preußen sprach schließlich endgiltig der Prinzessin Joanna Katarina — „Fürstin“ pflegte sie sich nach russischer Sitte nennen zu lassen — respectue deren Sohn, dem Prinzen Felix, das Erbe des Vaters zu. Aber auch gegen diese Cabinetsordre legte der Reichsgraf Verwahrung ein. Sein juridischer Vertreter steckte sich hinter das Heroldsamt in Berlin und ließ durch dieses zunächst den Nachweis führen, daß die Prinzessin Katarina Salau durchaus nicht dem Fürstengeschlechte der Wisemsky's, sondern einer sehr schlichten, wenn auch sicher braven kleinrussischen Bürgerfamilie entstamme. Ihr Vater war, so wird uns berichtet, Gerichtsschreiber in Dinaburg, ihre Mutter eine Schauspielerin, und von dieser letzteren mag die Prinzessin ihre Hinnegung für die weltbedeutenden Bretter ererbt haben. Es mag hier gleich eingefügt werden, daß Katarina Wisemsky seiner Zeit eine Sängerin von nicht unbedeutendem Rufe war und daß sie einst in Gemeinschaft mit Tamberlik an der Petersburger Oper große Erfolge errang. Doch nun weiter. Der Vertreter des Reichsgrafen zu Salau-Salau muß jedenfalls ein außerordentlich raffinirter Schnüffler sein, denn er will ausgehendschaftet haben, daß — man höre und staune — der jetzige Herr von Ettburg, der junge Prinz Felix, gar nicht der Sohn des verstorbenen Prinzen von Salau-Ettburg sei. Er führe Namen und Titel zu Unrecht, denn er sei der Sohn der Katarina Wisemsky und eines Unbekannten und erst späterhin von dem verstorbenen Prinzen zu Salau, der seine Gemahlin abgöttisch liebte, angenommen und als eigenes Kind erzogen worden. Wir wagen nicht, diese romantische und in hohem Grade abenteuerlich klingende Geschichte auf ihre Wahrhaftigkeit hin zu untersuchen, glauben indessen, daß der Klatsch und die Weibance ihr das eigenartige Gepräge verliehen haben, das ihr anhaftet. . .

Nun ja — das meinte ich auch! Nichtsdestoweniger machte dieser unverdächtige Klatschartikel mich doch recht nachdenklich. Ich mußte unwillkürlich an das Gespräch zurückdenken, das ich am Vormittage mit dem Prinzen geführt hatte. Jrgend Etwas war im Hause Ettburg nicht in der Ordnung — das schien mir festzustehen. Die Angaben des Zeitungsberichts waren natürlich Unfuss — darüber war ich mir ebenso klar. Prinz Felix war meines Wissens erst einige Jahre nach der Verheirathung seines Vaters mit Katarina Wisemsky geboren worden, von einer Unterchiebung konnte also keine Rede sein. Welch' Konfens! Der Ersinder dieser feisten Reporterente mußte zudem merkwürdig bemandert

sein in deutschen Verhältnissen; er schien nicht einmal zu wissen, daß der Prinz activer preussischer Offizier und als solcher ebenso genauer und vollgültiger Legitimationspapiere in Bezug auf seine Herkunft bedurfte, wie der aus einer polnischen Bauernhütte stammende Rekrut. Daß alle diese Legitimationen das Werk einer geschickten Fälschung, und daß dabei auch der verstorbene Prinz zu Salau-Ettburg seine Hände im Spiele gehabt, konnte aber wohl selbst dem naivsten Zeitungsleser nicht aufgebunden werden.

Ich hätte gern gemußt, ob Prinz Felix über die seltsamen Gerüchte, die man über ihn und die ehe-lichen Verhältnisse seiner Eltern verbreitete, unterrichtet gewesen wäre, aber es widerstrebte mir — und was war naturgemäßer! — ihn danach zu fragen. Mir fiel indessen ein, daß der Baron von Etern mir ja gelegentlich einmal gesagt hatte, er sei mit dem verstorbenen Ettbürger genau bekannt gewesen, und ich nahm mir vor, ihm den bemuthten Artikel des Petersburger Blattes mit einem Fragezeichen am Rande einzuschicken. —

In der Nacht, die diesem Tage folgte, wurde ich in ein Intermezzo eigenthümlicher Art hineingezogen. Ich lag im ersten Halbschlummer, als mich ein lebhaftes Geräusch im Corridore erweckte. Stimmen riefen durcheinander, und eilende Schritte liefen hinauf und hinab. Ich sprang auf, warf schnell meine Sachen über und trat auf den Flur. Gerade in diesem Augenblicke huschte gepenstert die lange Gestalt des würdigen Haushofmeisters Herrn Spenser, etwas dürftig nur mit Beinfleider und einer getrichten schwarzen Armeelweste beledet, an mir vorüber. In seiner Hand flackerte ein Licht, das zitternde Reflexe über die dunkel gebeizten Holzwände streute.

„Was giebt's, wenn ich fragen darf, Herr Spenser?“ Der Angeredete zuckte nervös zusammen und blieb stehen.

„Ah — Sie sind es, Herr Werner! Ich bin ganz consternirt — entschuldigen Sie — es wäre kein Wunder, wenn man gelegentlich einmal seinen Verstand verlore! Mein Gott im Himmel, was sind das für tolle Geschichten.“

„Ich würde neugierig. Was für Geschichten, mein lieber Herr Spenser? Um meiner Nachtruhe willen würde es mir ganz erwünscht sein, etwas Näheres über den ungemöhnlichen Lärm zu mitternächtlicher Stunde zu erfahren. . .“

„Mitternacht — nun ja,“ murmelte der Haushofmeister, mich wie geistesabwesend ansehend, indes um seinen glattrasirten, faltigen Mund ein bloßes Lächeln flackerte; „Mitternacht soll ja die Stunde der Gespenster sein — sagen die alten Weiber und die Spiritisten — und — nun kurz und gut, Herr Werner, es hat im Schlosse gepufft, und ich selbst habe mit meinen eigenen Beiden, noch recht gesunden Augen dies Mitternachtsgespenst an mir vorüberwandern sehen — hier in diesem selbstem Corridore, in dem Sie sich gegenwärtig befinden!“

Ich lachte belustigt auf — aber meine Fröhlichkeit that mir leid, denn der alte Mann schaute mit mir einem furchtbaren Entse in die Augen, als er grollenden Tones einfiel:

„Laden Sie nicht, Herr Werner, ich bitte Sie! Ich werde dem Gespenst auf die Spur kommen, denn ich glaube, es ist nicht das erste Mal gewesen, daß es im Schlosse umgegangen ist, und ich glaube, es wird auch nicht das letzte Mal gewesen sein! Ich habe das blasse Gesicht erkannt — ja, ich habe es erkannt!“

Die Stimme der Fürstin gellte in diesem Moment den Corridor hinab.

„Nicht her!“ rief die Dame mit dem rauhen Timbre in der Stimme, der ihr in Augenblicken der Erregung eigen war. „Was ist das für eine polnische Wirthschaft und für ein unerhörtes Spektakel? Heba, Spenser, was ist los!“

Aus den dunklen Schattten, die durch den Wandelgang flutheten, löste sich die Gestalt der Fürstin. Sie war im tiefsten Negligé, was sie aber durchaus nicht genirte, mich durch einen Handhülsag zu begrüßen.

„Fräulein von Heringen hat Lärm geschlagen,“ rapportirte Spenser, „weil das gnädige Fräulein behauptete, einen Geist gesehen zu haben.“

„Einen Geist —? Welche Verrücktheit!“ knurrte die Fürstin. „Die Heringen wird wieder „geklöpft“ und „citirt“ haben — der Spiritismus scheint der Guten wahrhaftig noch zu Kopfe zu steigen! Wo soll dieser Geist sich herumgetrieben haben?“

Mir schien's, als würde Herr Spenser die Antwort schwer. Er würgte und würgte und kniff die kleinen, von Faltengeweben umzogenen Aengelnchen zusammen, und dabei irrlichterte wieder das seltsame Lächeln um seinen schmalen Mund, das mir schon vorher aufgefallen war. Endlich deutete er mit der Hand, die den Armleuchter trug, den Corridor hinab und entgegnete kurz: „Dort drüben, Durchlaucht.“

„Wo —? „dort drüben“ — das verstehe der Ausdruck! Vor den Gemächern des Fräulein von Heringen?“

„Ganz wohl, anädigste Durchlaucht — dort hat er sich zuletzt gezeigt.“

„Und zuer? Und wie sah er aus? — Mein Gott, Spenser, lassen Sie sich doch nicht jedes Wort einzeln aus dem Munde ziehen!“

Der Alte schluckte wieder und würgte, verneigte sich aber dabei tief und unterwürfig.

„Es war ein weißes Etwas, Durchlaucht,“ erwiderte er, „näher kann ich es auch nicht beschreiben. Es kam den Corridor hinauf — von dort unten.“

„Also aus den Zimmern des Prinzen?“

„Das will ich nicht behaupten. Woher es kam, weiß der Himmel. Jedenfalls huschte es den Gang hinauf und gerade an der Zimmerthür des Fräulein von Heringen vorüber, als das gnädige Fräulein die Thüre öffnete, um nach der Jose zu rufen, die das Klingeln des gnädigen Fräuleins überhört haben mußte. Das gnädige Fräulein schrie hell auf und fiel in Ohnmacht. . .“

„Alberheiten!“ brummte die Fürstin dazwischen. „Sagen Sie der Marie und der Babette, die Beiden sollen bei Fräulein von Heringen wachen, damit uns die Aernste nicht vor Schreden stirbt. Ich werde morgen die Sache ein wenig genauer untersuchen lassen; es scheint mir, man erlaubt sich Dinge in meinem Hause, die — nun geh'n Sie zu Bette, Spenser, melden Sie aber vorher in der Gestundekube, daß ich mir jeden weiteren nächtlichen Lärm verbitte. Ihren Arm, Herr Werner!“

Und zu meinem nicht gerade freudigen Ersiaunen legte die Fürstin ohne Weiteres ihre Rechte in meinen Arm und schritt mit mir nach ihrem Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Gummi- waaren-Fabrik von Paris.
S. Renée.
Feinste Specialitäten. Zollfr. Versand durch
W. H. Mielek, Frankfurt a. M.
Ausfuhr. Specialpreisliste geg. 20 Pf. Portoauslage.

Anzeigen.

Zum Pflanzen:

Dunstohl-, Rothohl-, Sellerie-, Blumentohl-,
Wirsing- u. Spitzohlsäcklinge, I. Qualität.
Eversten. **J. Huntemann.**

Das an hervorragender Lage be-
legene Geschäfts- und Wohnhaus
Langestr. Nr. 33 ist mit Antritt zum
1. November 1890 unter günstigen Be-
dingungen durch mich zu verkaufen.
G. von Gruben,
Herbartstr. 9.

Kieler Margarin-Fabrik

fabricirt nach einem neuen System, gesunde, wohl-
schmeckende Producte.

Ersatz der Naturbutter,
nachfolgendes Gutachten des beidigtigen Fabrik-Chemiker
Dr. Schulte.

Gutachten.

Untersuchte Proben zeigen in ihren Bestandtheilen
die gleiche Zusammensetzung wie Kuhbutter. In Farbe,
Geruch und Consistenz sind die Proben der Naturbutter
gleich, vor allem aber im Geschmack von feiner Natur-
butter kaum zu unterscheiden.
Dr. Schulte,
gerichtlicher Chemiker.

Empfehle meine in Kurzem so sehr beliebten
Marken zur gefälligen Abnahme. Aufträge werden
erbeten an meinen Vertreter:

J. A. H. Ness
in Oldenburg i. Gr.,
und dürfen die Kunden auf sorgfältige Bedienung in
stets frischer Waare rechnen.
Kiel, den 28. Mai 1890.

J. W. Seibel,
Margarine-Fabrik.
Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke in jeder
Preislage. **Bazar Gebrüder Strube.**
Kaufe fortwährend fette
Schweine. **L. Springer.**

M. Schulmann's Tuchniederlage,
36, Achternstraße 36,
 empfiehlt in größter Auswahl, neuesten Mustern und
 garantiert haltbaren Stoffen „zu bekannt billigsten
 Preisen“:

Anzugstoffe,

**Buckskins, Chevots und Kammgarne,
 Paletot- und Hosenstoffe**
 in allen Preislagen.

Ferner besonders feste

Buckskins zu Knabenanzügen
 in sehr hübschen Mustern von 2 3/4—6 1/2 M per Meter.

Zu Reiseanzügen

empfangen einen großen Posten leichter und mittelschwerer
Anzugstoffe in ganz vorzüglichen Sorten, die enorm
 billig abgeben.

Kurort Grund am Harz.

W. Römer's Hôtel Rathhaus,

(alt bewährt) mit Parkvilla und neuer Villa. Billige
 Pension bei längerem Aufenthalt. Omnibus am Bahn-
 hof Gittelde-Grund.

Kleiderstoffe

in glatt, gestreift, carrirt und brochirt mit dazu
 passenden **Besägen**, bedruckte **Woll-Mouffelines**,
 schwarze **Wollstoffe** in gemustert und glatt,

Kleidercattune,

Buckskins und Paletotstoffe
 empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Costume werden unter billigster Berechnung und
 unter Garantie des guten Sitzes in kurzer Zeit fertig
 geliefert.

Theodor Janßen,
 Saarenstraße 60.

Tricottailen,

**Satin-Blousen, Zwischenröcke,
 Schürzen,**

Sonnen- und Regenschirme
 in den neuesten Ausführungen empfehle zu sehr billig
 gestellten Preisen.

Theodor Janßen,
 Saarenstraße 60.

Englische Tüllgardinen

in weiß und crème à Meter 40—150 S.
 Leinen, Halbseiden, Hemdentuche, Bett-
 inlets, Atlasparcade, Daunendrelle,
 Bettbezugstoffe, Tischtücher, Servietten,
 Handtücher, Bett-, Schlaf- und Pferde-
 decken,

staub- und geruchsfreie **Bettfedern** und **Damen**
 halte zu alten billigen Preisen bestens empfohlen.

Fertige Betten von 20 M bis 150 M.
Theodor Janßen,
 Saarenstraße 60.

Gerstenfuttermehl, per Sad 150 Pfd, 18 S.—
Mais und Maismehl billigt bei
Paul Dankwardt.

Sicherheits-Zweirad (Rover), wenig gebraucht,
 für Mk. 200 zu verkaufen.
Lambrecht, Langestr.

Feiner weißer Sauerkohl, hiesige **Schneide-
 bohnen**, **Kronsbeeren**, saure und Salzgurken, auch
 schockweise, billigt.
W. Stolle.

Große gesunde Speisewiebeln und neue
 Kartoffeln, sowie neue Gurken zu Salat empfiehlt
W. Stolle, Schüttingstr.

10. Grosse Weimar-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich 7.—9. Juni cr.

6700 Gewinne, Werth
200,000 Mk.

Hauptgewinne:

50,000 Mk. i. W.

20,000 Mk. i. W.

Porto und Listen 30 Pf.
 extra.

Loose à 1 Mark

(11 für 10 Mk.)

empfehle und versendet auch
 gegen Coupons und Brief-
 marken

die General-Agentur
Oscar Bräuer & Co.
 Bankgeschäft,
 Berlin W., Leipzigerstr. 103.

Von heute an verkaufe sämtliche
**Regen- und Promenaden-Mäntel,
 Jacketts,
 Umhänge und Fichus**
 zum Selbstkostenpreis.
 Achternstr. 32. **F. Ohmstede.**

	Verstopfung	Magenkatarrh	
Gicht	Von ebenso vortrefflicher wie nachhaltiger Wirkung bei allen Verdauungsstörungen, Magen- und Darm- Katarrhen, Hämorrhoidalzuständen, Leberleiden, Gicht und Verstopfung.		Heiserkeit
Leberleiden	HOMBURGER PASTILLEN		Husten
	hergestellt aus den natürlichen Salzen des weltberühmten Elisabeth-Brunnens. „Es möchte in Deutschland wohl schwer sein, ein Mineralwasser zu finden, welches gleichen Reichtum an wirksamen Bestandtheilen mit dem Homburger Elisabeth-Wasser darzubieten vermöchte.“ J. v. Liebig.		
	Bewährtes Heilmittel gegen katarrhalische Erkrankungen des Rachens, Halses und Kehlkopfes, bei Heiserkeit, Husten und Verschleimung. Zu haben in allen Apotheken à Mk. 1.— pro Schachtel. Brunnen-Verwaltung zu Homburg v. d. Höhe.		
	Hämorrhoidalzustände	Verschleimung	

Steppdecken

in guter Qualität und vollständiger Größe per Stück 4 Mk. bis zu den feinsten
 Atlas- und Reform-Steppdecken halten bestens empfohlen.

Beteler Weberei Janßen & Co.

Ganz vorzüglicher **Sauerkohl** à 1/2 kg 10 S.
 ist noch vorrätig bei **Paul Dankwardt.**

Ausverkauf.

Einen Posten **ausdrangirter Sonnenschirme,
 Jaquetts, Umhänge, Promenaden- u. Regen-
 mäntel** empfehle zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Theodor Janßen,
 Saarenstraße 60.

Oldenburg. Zu belegen jederzeit größere
 und kleinere **Capitalien** gegen **Hypothek**
 zu 3 1/2 bis 4% p. a.

S. Saffelhorst, Rechnungsführer,
 H. Kirchenstraße Nr. 9.

Hamburger Loose,

Zieh. erster Gl. Juni 12, 1/1 6 M, 1/2 3 M, 1/4 1.50 M,
 1/8 75 S. Zur **Schloßfreiheits-Lotterie**, Zieh.
 9. Juni u. 7. bis 12. Juli, **Original-Loose** und
 kleinere Anttheile zu Planr.
S. Wohlen, Schüttingstr. 13.

Tiedemann's

Vorbereitungs-Anstalt

für die

Postgehülfen-Prüfung.

KIEL, Ringstasse 55.

Junge Leute werden für obige Prüfung sicher
 und gut unter den bekannten Bedingungen aus-
 gebildet. Bisher bestanden 594 meiner Schüler
 die Prüfung; jetzt sind 497 Schüler hier; an der
 Anstalt unterrichten 41 Lehrer. Ein neuer Kursus
 beginnt am 10. August. — Katholische Kirche
 am Orte.

Nähere Auskunft ertheilt

J. H. F. Tiedemann,
 Anstaltsdirektor.

Neue feinste Matjesheringe empfehle; auch
 versende davon in fl. Fäßchen nach allen Orten.
W. Stolle.

Dr. med. Kaase impft **Mittwoch, den
 4. Juni, Nachmittags 3 Uhr.**